

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adress:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 243.

Sonnabend, 18. October 1902, Abends.

55. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Stündlicher Verkaufspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Verkäuf-
er bei 1 Mark 60 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesig. Postanstalt 1 Mark 60 Pfg., durch den Briefträger frei bei Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen.
Anzeigen-Entscheidungen für die Nummer des Tagesblattes bis Donnerstag 9 Uhr ohne Gewähr.
Druck und Verlag von Berger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Reichenstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Donnerstag, den 23. October 1902,

Vorm. 11 Uhr,

kommen im Auktionslokal hier 1 Hochfänge, 1 Schreibisch, 17 Bände R. Hers Konversations-
Lexikon und 4000 Stück Cigarren gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, am 18. October 1902.

Der Gerichtsvollz. des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die Pläne über die Erleichterung oberirdischer Telegraphenlinien
a) an der Straße von Ranschitz nach Golzsch,
b) an der Riederauer Landstraße in Riesa
liegen bei dem Postamt in Riesa aus.
Dresden-K., 16. October 1902.

Kaiserliche Ober-Postdirection.
J. B. Gräper.

Ddg.

Das Verfahren, betreffend die Zwangsversteigerung des im Grundbuche für Weiden
Blatt 227 auf den Namen der Alma Anna verehel. Wagner geb. Richter eingetragenen
Grundstücks wird aufgehoben, da die Gläubigerin den Versteigerungsantrag zurückgenommen
hat. — Der auf den 15. November 1902, Vormittags 10 Uhr anberaumte Termin fällt weg.
Riesa, den 18. October 1902.

Königl. Amtsgericht.

Dienstag, den 21. October 1902,

Vorm. 10 Uhr

kommen im Grundstücke Schulstr. 19 hier, ca. 1400 sächsene Rappangen, ca. 300 Streckhölzer,
ca. 600 Bretter, 1 Wäffel, 1 Pfeilerspiegel und 1 Kleiderschrank gegen sofortige Bezahlung
zur Versteigerung.

Riesa, am 14. October 1902.

Der Gerichtsvollz. des Königl. Amtsgerichts.

Deutliches und Sächsisches.

Riesa, 18. October 1902.

—* Einem vielfach hervorgetretenen Bedürfnisse Rechnung
tragend, hat die Kaiserliche Ober-Postdirection vor Kurzem bei
den Postagenturen in Braunsb., Leuben, Riegenhain l.
S. und Starzbach öffentliche Fernsprecheinrichtungen
erlassen. Hierdurch ist den dortigen Bewohnern Gelegenheit gegeben, mit
Personen an anderen Orten, soweit letztere innerhalb des festge-
setzten Sprechbereiches liegen, Ferngespräche zu führen. Hervor-
zuheben ist hierbei, daß die Gespräche mit einer jeden Person,
also nicht bloß mit Fernsprecheinnehmern, gestattet sind. Für
das Habelhofen einer an den Fernsprecher des anderen Ortes
gerufenen Person ist eine Gebühr von 25 Pfg. zu entrichten,
die von dem Anrufenden, der das Gespräch verlangt, bei der
Anmeldung des Gesprächs zugleich mit den Gebühren für letzteres
an die Postanstalt zu entrichten ist. Nähere Auskunft über den
Umfang des Sprechbereiches, sowie über die in Anwendung
kommenden Gebührensätze nach den einzelnen Orten wird bei
den genannten Postanstalten erteilt. — Bei dieser Gelegenheit
sei noch darauf hingewiesen, daß bei den Poststellen in
Glaubitz und Ranschitz — beide zum Landbestellbezirk der
Postagentur Langenberg l. S. gehörig — vom 20. October ab
Telegraphenbetriebsstellen und öffentliche Fernsprecheinrichtungen zur
Einrichtung gelangen, bei denen sowohl Telegramme eingeliefert
als auch Ferngespräche vermittelt werden können. — Die Be-
dingungen, unter denen die Benutzung der Anlagen zu Ge-
sprächen gestattet ist, sind dieselben wie im Eingang angegeben.

—* Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß nächsten
Montag die letzte Frist für Einreichung der Einkommensteuer-
Hauptlisten abläuft. Wer mit der Abgabe dieser Listen an die
Stadtkassenverwaltung noch im Rückstande ist, mag für Einhaltung
der Frist besorgt sein, da gesehlich jede Fristverlängerung unnoch-
sichtlich zu bestrafen ist.

— Auf dem heutigen hier abgehaltenen Viehmarkt
waren 327 Ferkel, 79 Kälber, 2 Pferde zum Ver-
kauf aufgetrieben.

— Auf der Tagesordnung der auf den 15. November
einberufenen Generalversammlung der Creditanstalt für
Zubehör und Handel in R. qu. steht als Punkt 5: Beschluß-
fassung über Vergleiche mit Mitgliedern des früheren Vorstandes
und des früheren Aufsichtsrathes.

— 7. Die 4. Strafkammer des Dresdner Igl. Landgerichts
verhandelte gestern als Verurteilung gegen den Hausbesitzer
Karl Max Wiese aus Gröden wegen Sachbeschädigung und
Hausfriedensbruch. Zwischen Wiese und dessen Nachbar, dem
Hausbesitzer Kerschmar in Gröden, bestehen Grenzstreitigkeiten.
Kerschmar errichtete deshalb an der Grenze der beiden Grund-
stücke Gemeindeflächen. Wiese ließ diese umhauen und ging trotz
des Verbotes Kerschmars wiederholt auf das Grundstück. Das
Igl. Landgericht Riesa verurtheilte Wiese wegen der erwähn-
ten Vergehen zu 30 Mark Geldstrafe, eventuell 6 Tagen Ge-
fängnis. Auf die von Wiese eingelegte Berufung wurde das
Schöffengericht Riesa nicht in Anspruch genommen, sondern
freigesprochen, weil er geglaubt haben mag, in seinem Rechte
zu sein.

— 89 Jahre sind am heutigen 18. October verstorben
seit der Völkerschlacht bei Leipzig, jenes großen Tages
des Jahres 1813, an welchem für das Jahrzehnte hindurch
unterdrückte Deutschland die Stunde der Befreiung schlug.
Der 18. October ist seit lange in Deutschland gefeiert
worden, zu einem wirklich nationalen Festtag aber vermochte er
sich nicht durchzusetzen; die Kämpfe von 1864 bis 1870 und
insbesondere die Tage von Sedan mußten erst er-
füllen, was in dem Befreiungskriege von 1813 vorbereitet
wurde. — Der 18. October ist auch der Geburtstag des so
früh verstorbenen, des Kaisers Friedrich, dem es vergönnt war,
an der Schöpfung des deutschen Reiches in so hervorragender
Weise mitzuwirken.

— Der deutsche „Berlmeißner-Verband“ (Ely
Düsseldorfer) veranstaltet zur Zeit unter seinen 41 000 Mitgliedern
seine Umfrage, um die nöthigen Unterlagen für die neu zu grün-
dende Feuerversicherung und Pensionskasse zu gewinnen. Der
Verband hat in dem 17 ten Jahre seines Bestehens überaus
erfolgreich gewirkt und insgesamt über 7 Millionen Mark für
Sterbegelder, Unterhaltung an Wittwen und bedürftige Mitglieder
verausgabt, dabei aber dennoch ein Vermögen von fast rund
4 Mill. M. angesammelt. Im laufenden Jahre kamen bis zum
heutigen Tage 363 000 M. an Sterbegeldern, 145 000 M.
Unterhaltungen an die Wittwen und 130 000 M. zur Unter-
haltung invalider, stellenloser und sonst hilflosbedürftiger Mitglie-
der zur Auszahlung. Die Sterbepreise, welche ein mit den Mit-
gliedern bis auf 800 M. steigendes Sterbegeld für die
Männer und bis 200 M. steigendes Sterbegeld für Frauen
und Wittwen zahlt, hat das nach dem Privatversicherungs-
gesetz unzulässige, und die Mitglieder nach einer Reihe von Jahren
übermäßig belastende Umlageverfahren beseitigt und erhebt jetzt
keine Beiträge. Vor dem Beitritt zu den wenigen Rassen, die
das Umlageverfahren noch beibehalten, muß daher dringend ge-
warnt werden, da nicht ein Mittel der gemachten Versicherungen
eingelöst werden kann. Außer den Einnahmen an Beiträgen
verfügt der Verband noch über außerordentliche Einnahmen. So
bezieht sich der Reinerlös aus seinem Organ, der „Berl-
meißner-Zeitung“, auf jährlich 100 000 M., weiter sind noch
erhebliche Ueberüberschüsse aus der Feuerversicherung zu erwarten,
was alles den bedürftigen Mitgliedern resp. deren Wittwen ohne
jede Gegenleistung zufließt. Außerdem besitzt der „Berl-
meißner-Verband“ eine gut organisierte Stellenvermittlung, welche
verschiedene Stellen unterhält; weiterhin ist derselbe die einzige
Vereinigung, welche die Interessen der in § 133 a der Reichs-
gemeinverordnungen erwähnten Berlmeißner und sonstigen Betriebs-
beamten nach jeder Richtung energisch vertritt und schon ganz
erhebliche Erfolge in sozialpolitischer Hinsicht zu verzeichnen hat.
Für diese bedeutenden Leistungen wird nur ein Monatsbeitrag
von 3,30 M. erhoben, für den die technisch reichhaltige „Berl-
meißner-Zeitung“, welche den Stellenmarkt aller Branchen be-
herrscht, kostenlos geliefert wird. Ausnahmsweise sind alle in
§ 133 a der Reichsgemeinverordnungen erwähnten Betriebsbeamten,
ebenso auch die in § 88 des Berggesetzes erwähnten Beamten,
welche das 45. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. An-
meldungen werden in den Monatsversammlungen des hiesigen
Bezirksvereins oder vom Vorsitzenden jederzeit entgegengenommen,
wobei auch Prospekte verabfolgt werden.

— Zur Geschäftsfrage auf der Elbe schreibt das „Schiff“
unter Auffig, den 14. October 1902 folgendes: Die Braun-
schweiger Verladungen am hiesigen Plage haben in der ver-
gangenen Berichtswoche ein tägliches Durchschnittsquan-
tum von circa 500 Waggons erreicht. Ein Rückgang dieses
Quantums dürfte für die nächste Zeit wahrscheinlich
nicht zu erwarten sein, denn es sind im Allgemeinen
reichlich Aufträge vorhanden, die auf noch größeren Be-
darf für den Herbst und Winter schließen lassen, so daß
die Kohlenwerke in der nächsten Zeit mit voller Förder-
leistung rechnen können, wenn nicht, wie bereits schon jetzt
an einzelnen Tagen, Wagenmangel an den Schächten
deren Leistung beeinträchtigt, und diese zwingt, die För-
derung theilweise zu unterbrechen, bis weitere Waggons

von der Bahn beigelegt werden. — Der Wasserstand
der Elbe hat sich ein wenig gebessert, und dürfte auch noch
auf eine weitere kleine Zunahme zu rechnen sein, indem
die Niederschläge der letzten Tage vom Riesengebirge her
mehr Zufluß bringen, als man hier erwartet hatte. Letzter
Labaerlauf ist immer wenig am Plage, so daß die wenigsten
herankommenden Rähne sofort nach Ankunft vom Markte
genommen werden, deshalb sind die Frachten auch im-
mer noch eine Kleinigkeit gestiegen, weil die Nachfrage
immer stärker als das Angebot gewesen ist. Hauptfähr-
lich fehlen kleinere Fahrzeuge nach dem Finowkanal, der
Ober, Spree und den dortigen Seen, welche stets zu guten
Frachten sofort bei Ankunft Verwendung finden.

— Eheschließungen sind, wie die Statistik für Sachsen
nachweist, am häufigsten in den Monaten October und
April. Die wenigsten Eheschließungen weisen in der Regel
die Monate Januar und August auf.

* Gröden. Amliche Mittheilungen aus den Sitzungen
des Gemeinderathes zu Gröden vom 9. und 16. October
1902. Anwesend: 14 bez. 13 Vertreter. 1) Finden mehrere
Sparkassenangelegenheiten, Ausstellung von Hypotheken u. s. w.
die erforderliche Zustimmung. 2) Die anlässlich des Ablebens
der Wittwensbesitzerin Frau von Kommerdt gemachten Auf-
wendungen werden verworfen. 3) Nimmt man Kenntniß von
der zur Einzahlung der Wittwensbesitzerin Frau von Kommerdt
gehörigen Vermögensgegenstände, ebenso 4) von einer hinsichtlich ge-
forderten Wegebaubehilfe gestellten amtschultheißerlichen Ent-
scheidung und 5) von einer am 9. September d. J. vorge-
nommenen Kassenrevision. 6) Einem Gärtnergehilfen wird,
seiner Gebrechlichkeit und der eintretenden Hilfsbedürftigkeit
halber, der Aufenthalt in Gröden verweigert. 7) Von einer
Eingabe wegen der Wegevergabe 273 nimmt man Kenntniß.
8) Die Zahlung von Gehalt an einen, vorläufig seines Amtes
entsetzten Beamten wird abgelehnt. 9) Wird beschlossen,
höheren Orts dahinzuhinweisen, daß der Beamte, von dem schon
in Punkt 8 die Rede, von seinem Amte zurücktritt. 10) Mehrere
Steuerfächer finden ihre Erledigung. 11) Wegen die Übergabe
eines Restaurants hat man Bedenken nicht zu erheben. 12) Ein
den Erlaß von Gebühren anstrebendes Gesuch wird abgelehnt.
13) Der Freim. Feuerwehr wird eine Unterstützung von 50 M.
bewilligt. 14) Zur Einkommensteuer-Einschätzungskommission
werden die Herren Bauschle, Schumann II und Roitz, als
deren Stellvertreter aber die Herren Hebenreich, Strehle und
Kunze gewählt. 15) Der Bau der Schleuse für Neu-Gröden
bez. Neu-Weiden wird Herrn Baummeister Dingert hieselbst über-
tragen. 16) Zur Beschlagbelegung mehrerer Hypotheken bleibt
Gemeinderath sein Einverständnis. 17) Zum Gemeindevollstän-
digen werden die Herren Galle und Koberger gewählt. 18) Ein
Beitrag zur Straßenverbreiterung vor den Häusern 26 u. s. w.
wird abgelehnt. 19) Zur Erneuerung einer Bauaufsicht für den
Schleusenbau Neu-Gröden—Neu-Weiden bleibt Gemeinderath, der
auch 20) von einer Einladung der Freim. Feuerwehr Kenntnis
nimmt, seine Zustimmung.

* Golzsch, 17. October. Nach einer Bekanntmachung
des königlichen Amtsgerichts zu Golzsch ist an Stelle des ver-
storbenen Gutsherrn Moritz Pöhl Herr Delonon Albert Köhler
hier als Gerichtsschöppe verpflichtet worden.

* Doritz. Die Ephorie Reichen hat beschlossen, in
der evangelischen Gemeinde Gabsitz i. B. einen evange-
lischen Lehrer aus ihren Mitteln zu unterhalten. Dem
auf die Kirchengemeinde Doritz fallenden Beitrag hat Herr
Rathmeister Crusius fünf Jahre lang aus seiner Tasche
zu zahlen sich freundlichst erboten.

Hirschstein, 18. Oktober. Vorigen Donnerstag hätte leicht hier ein Menschenleben durch einen Hausbrand vernichtet werden können. Während der Wächter des Rittergutes, ein ganz contrakter Mann, im ersten Stock des von ihm bewohnten Drescherhauses etwas ruhte, waren, jedenfalls durch Kinder, einige oben vor der Treppe liegende Strohschichten in Brand gesetzt worden. Zum Glück hatte Herr Gemeindevorstand Barth den Rauch alsbald bemerkt und vermochte es, mit seinem Gehilfen den Brand noch zu löschen.

Sommerslag. Hier wurde dieser Tage ein Raube geboren, dem, während er sonst vollständig normal ausgebildet ist, an dem einen Arme die Hand fehlt.

Weißau, 17. Oktober. Die Stadtverordneten beschlossen gestern Abend nach mehrstündigen Verhandlungen die Umwandlung der hiesigen Realschule mit Progymnasium in ein Realgymnasium. Der Ausbau der Schule soll mit dem Jahre 1900 beendet sein, die Mehrkosten, das heißt den Mehrzuschuß der Stadt gegenüber dem für die jetzige Anstalt, berechnet man zu diesem Zeitpunkt, die Berginsung der Bausumme für das neu zu errichtende Schulgebäude eingerechnet, mit rund 20000 Mk. Der Rath hatte sein Einverständnis mit der Vorlage schon früher zu erkennen gegeben. Die Annahme im Stadtverordnetenkollegium erfolgte bei namentlicher Abstimmung mit 28 gegen 12 Stimmen. In derselben Sitzung waren auch mehrere Stadtrathswahlen vorzunehmen. Stadtrath Fischer wurde im ersten Wahlgange mit 30 Stimmen von 38 wiedergewählt, die Stadträthe Kleeberg und Raumann im dritten Wahlgange mit je 18 Stimmen von 38.

Pirna. Der Betrieb in unseren Sandsteinbrüchen wird neuerdings durch maschinelle Einrichtungen rasant gefördert werden können, wie dies bisher der Fall gewesen ist. Seit einiger Zeit arbeitet, wie man dem P. A. mittheilt, in dem Brüche bei der Grundmühle in Hinterjessen eine elektrische betriebene Steinbrechmaschine, mit welcher ganz erstaunliche Leistungen bewirkt worden sind. Man hat z. B. ein Loch von 1,1 Meter Tiefe in 12 Minuten gebohrt, wobei noch 3 Minuten, welche für die Auswechslung von Bohrstäben nöthig waren, vor der ersten Bohranzahl in Fortfall gelangt sind. Die Bohrer selbst sind bis zu einer Tiefe von 1,6 Meter geholt worden; das bisherige Bohren durch Handbetrieb ist also durch diese Maschine ganz gewaltig in den Hintergrund gedrängt worden. Die Einrichtung ist von der „Unio-Electricitäts-Gesellschaft Dresden, Abteilung Dresden“, Dresden-A., hergestellt worden.

Zwickau, 17. Oktober. Auf der Straße zwischen Zwickau und Willau wurde von der elektrischen Straßenbahn ein 18-jähriger Knabe so unglücklich überfahren, daß ihm beide Beine vom Leibe getrennt wurden. Der Knabe wurde ins Kreis-Krankenhaus gebracht. Es ist dies innerhalb einer Woche der zweite verunglückte Fall. — Das kgl. Krankenhaus hier wird durch drei neue große Säulen bedeutend erweitert. Die Arbeiten haben begonnen. Die Haupt- und die Nebenlagen werden durch die Werbaner Straße getrennt. Deshalb soll eine Brandhemmung hergestellt werden. Der kgl. Bauinspektor im kgl. Schloss Zwickau des Jenera, Koch, führt die Oberleitung des Baues.

Oberwiesenthal, 17. Oktober. In den höheren Lagen unserer Erzgebirge läßt die Ernte in diesem Jahre sehr viel zu wünschen übrig. Die im heurigen Sommer vorherrschende nasskalte, äußerst ungünstige Witterung trägt die Schuld, daß heute, Mitte October, ein großer Theil der Winterfrüchte sowohl als auch das Grummet noch ansteht. Die Winterfrüchte sind zum Theil sogar noch unreif. Aus Sorge, daß die Früchte ganz und gar verderben könnten, haben einzelne Detonomen Hafer und Korn in fruchtigem Zustande eingelagert; man kann sich aber denken, daß diese Früchte auch unter dem Verberben preisgegeben sind. Selbst die Kartoffeln sind infolge der regnerischen Witterung zum Theil ungenießbar und nur als Viehfutter zu verwenden.

Bärenstein, 17. Oktober. Der im Bezirksgericht in Haft genommene Bismarck'sche Hofmann ist gestern Nachmittag entpflanzt und nach Bärenstein zu geschickt. Hofmann war in Gemeinschaft mit anderen Häftlingen und unter Aufsicht des Gerichtsbüroisten damit beschäftigt, Holz nach dem Boden zu tragen. Während nun der Gerichtsbüroist unter Aufsicht genommen und die anderen Häftlinge, nachdem sie ihre Arbeit beendet, sich entfernt hatten, benutzte Hofmann die Gelegenheit, aus dem Fenster hinauszuspringen und zu entweichen. Wie man noch die Flucht erwiderte, bemerkte der Wirth des Restaurants „Stadt Rathbad“, wie der ihm bekannte Hofmann einigen Schritten über die sächsische Grenze ging. Herr Schmitz bemerkte sofort die Gerichtsbüroisten, indessen ist die aufgenommene Verfolgung des Häftlings bis jetzt vergeblich gewesen. Vermuthlich hat Hofmann nur, um kleine Beschlüßer treu zu führen, die Richtung nach Sachsen eingeschlagen.

Treuen, 17. Oktober. Am Donnerstag und am Freitag sind hier begehentlich in Scheitersgrün starke Stöße Schneegläse beobachtet worden, welche in östlicher Richtung und in beträchtlicher Höhe die Luft durchstießen. Zwischen Bob Elfer und Grün erlegte am Sonnabend ein Jäger eine Schneegans, welche mit drei anderen sich auf einem Teich niedergelassen hatte.

Elfenrod, 17. Oktober. Mehr denn je wird unsere Stadt jetzt von verheerenden Bränden heimgesucht, ohne daß es gelingen will, den oder die Brandstifter zu ermitteln. Gestern erscholl wiederum Feuerlärm, es brannte das dem Bäckermeister Boigt gehörende Wohn- und Geschäftshaus. Das verheerende Element griff mit rasender Schnelligkeit um sich, so daß die Feuerwehren eine mühsame Arbeit zu erledigen hatten, da eine ganze Häuserreihe gefährdet war. Das kgl. Wohnhaus brannte vollständig nieder, die Bewohner konnten so gut wie gar nichts retten.

Reichenbach, 17. Oktober. Der Streik der hiesigen Textilarbeiter dauert fort, nachdem in einer gestern Abend abgehaltenen Textilarbeiter-Versammlung ein beschleunigter Be-

schluß angenommen wurde. Man erklärte sich auch mit Nothwehr und Werbaner Arbeitern gegen Streiklocken solidarisch und verpflichtete sich, keine sonstige Streikarbeit anzunehmen.

Reichenbach, 17. Oktober. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung verhandelte man über eine Petition gegen die Fleischsteuer, die in einer Volksversammlung hier beschlossen und an Rath und Stadtverordnete mit dem Ersuchen um Beistand übergeben worden war. Der Rath lehnte aber einstimmig den Beistand zu der Petition ab, da er sich nicht für kompetent in solchen Angelegenheiten erklärte. Im Collegium dagegen war die Meinung über die Kompetenzfrage getheilt. Der Herr Bürgermeister bezieht dem Collegium entschieden das Recht, in einer solchen politischen Angelegenheit Schritte zu unternehmen. Ein vorordnungsrichterlicher Oberamtsrichter Nummer 1 schlug vor, der Petition ebenfalls nicht beizutreten, indessen sei eine eigene Petition der städtischen Collegien am Platze. Die Regierung könne die Stimmung der Gemeinde auf diese Weise am besten erkennen. Das Collegium beschloß darauf mit 14 gegen 5 Stimmen, eine Petition an die Staatsregierung zu senden, dahingehend, sie wolle eine Aufhebung der Fleischsteuer gegen sich veranlassen. Wenn sich der Rath, der um Beistand zu dieser Petition ersucht wird, ablehnend verhalten sollte, erfolge die Anwendung dieser Petition ausschließlich von Seiten des Collegiums.

Kuesbach i. B., 17. Oktober. Auf der Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung vom 14. October stand wieder einmal der Punkt: Richtigsprechung höherer städtischer Rechnungen (betreffs die Jahre 1886—1899). Nach längerer Debatte wurde beschlossen, die Richtigsprechung abzuweisen und der kgl. Reichsregierung die in den früheren städtischen Acten gegebenen Gründe der Verfolgung der Richtigsprechung vorzuliegen.

Lausitz, 16. Oktober. Mit Ende dieses Jahres legen die hiesigen Aerzte der Ortskrankenkasse ihr Amt auf Veranlassung des ärztlichen Bezirksvereins nieder. Die Folge wird wahrscheinlich die Niederlassung eines vierten Arztes sein. Die Gründe, warum die hiesigen Aerzte ihr Amt niederlegen, sollen später bekannt gegeben werden.

Leipzig, 16. Oktober. Das Reichsgericht verwarf die Revision des bayerischen Landtagsabgeordneten Bürgermeisters Lautenschlager in Reutirchen bei Schwandorf und des Schneidermeisters Tretenbach, welche vom Landgericht in Amberg am 24. Mai wegen fahrlässiger Tödtung zu drei Monaten beziehungsweise einem Monat Gefängniß verurtheilt worden waren, weil sie einen Armenhäusler hatten verhungern lassen. Dagegen wurde der Mitangeklagte, Pfarrer Bergler, der zu einer Woche Gefängniß verurtheilt worden war, von Strafe und Kosten freigesprochen. Dr. A.

Aus aller Welt.

In Ruhrort erschoss sich aus bis jetzt unbekanntem Grunde der Direktor der Bergisch-Märkischen Bank Hr. Arnold. — In seiner Wohnung hat sich ferner der 60-jährige Oberstabsarzt Dr. Otto Tarr vom Fußartillerie-Regiment Nr. 14 in Straßburg aus unbekanntem Grunde erschossen. — In Gens stießen zwei Straßenbahnwagen mit großer Gewalt zusammen. Man zählt etwa zehn Verletzte, darunter einen Buchhalter Ohlin, einen Pariser Theaterdirektor Martini und dessen Frau, sowie den elsfassischen Seidenfabrikanten Karl Jeme. Die Ursache des Unfalls ist angeblich mangelhafte Bremseneinrichtung. — In Kündich (Frankreich) wurde infolge Explosion des Kessels einer Drehschneidemaschine vier Personen getödtet. — In Paris fand gestern unter überaus zahlreicher Theilnahme die Trauerfeier für den am 13. ds. Mts. ums Leben gekommenen Luftschiffer Bradsky statt. Die Leiche des Verunglückten wird später nach Gotta bei Pirna in Sachsen gebracht werden. — Die Stadt Raitzschou in der Wandschauer wird für pestverfrecht erklärt. — Augsburg: Der Zugführer des Schnellzuges 181 wollte am 15. ds. bei der Durchfahrt in Räumheim eine Treppe abgeben. Er befestigte das Telegramm an einen etwa 200 Gramm schweren Stein und warf es in der Station dem dienstthuenden Beamten zu. Der Wurf traf den Beamten so unglücklich, daß der Stein ihm den Hinterkopf zertrümmerte und einige Zähne einschlug. — Die große Zettfabrik von Ermisch in Burg bei Dessau ist durch Großfeuer total eingestürzt worden. Der angerichtete Schaden ist noch unüberschaubar. Die Entstehungsurache ist Explosion eines Behälters. — Rittergutsbesitzer Arno Timmich auf Wolframsdorf bei Berga hat seiner Vaterstadt Schleich ein Hausgrundstück im Werthe von ca. 40000 Mark zu gemeinnützigen Zwecken geschenkt. — Aus China zurückgekehrt ist gestern ein Transport von 960 Mann unter Führung von zwei Offizieren, die Mannschaften haben vor sechs Wochen von Peking aus die Heimreise angetreten. 150 Mann wurden von Bremerhaven nach Berlin befördert und bis zur Ausfertigung ihrer Entlassungspapiere in verschiedenen dortigen Kasernen einquartiert. — Nachts 3 Uhr hat dieser Tage in Reichenbach in Thüringen eine ständesamtliche Trauung stattgefunden. Der Brautigam wurde Nachts 12 Uhr ehelich und Morgens um 6 Uhr mußte der junge Ehegatte in die Ferne, um als Rekrut in die Armee eingestellt zu werden.

Verurtheilt.

Die französischen Klostergräuel. Die „Kurios“ zeigt ihre Entstellungen über die Zustände im Kloster „Notre-Dame-de-Charité“ in Tours fort. Sie theilt zunächst mit, daß im Kloster eine Hausfuchung stattgefunden hat, bei der verschiedene Gegenstände wie Zwangsgürtel, Stränpfeifen ufm. beschlagnahmt wurden. Die Kinder, die dem Kloster von der Armenverwaltung überwiesen worden waren, sind von dieser zurückgezogen und

in das städtische Hospital genommen worden. Man erzählt das Klöster u. a. folgendes: In diesem Kloster, einem Werke der Dürftlosigkeit und der Armut, sind Töchter aller Art. In das Kloster eines Kranken Hauses nahe, so wird der Anstaltsarzt geübt, der ihm die letzten Sacramente erteilt, während etwa zwanzig Nonnen im Saal, mit herabgeschlagenem Kopfe und einer brennenden Kerze in der Hand, die Stergebete herlesen. Hat sich der Priester entfernt, so läßt man die Sterbenden genosseninnen der Sterbenden, etwa fünfzig, kommen; sie treten um das Bett, in dem die Sterbende, ebenfalls eine brennende Kerze in der von einer Nonne gehaltenen Hand, dem Tode entgegensteht und mit Schreien die Vorbereitungen sieht. Hat sie noch die Kraft, so muß sie vor ihren Genosseninnen eine Generalbeichte ihres Sünden ablegen; ist sie dazu zu schwach, so wird ihr das Register aller ihrer Sünden vorgelesen, die sie seit ihrem Eintritt in das Kloster begangen hat. Folgen wieder Tobengebete, zwischen denen die Sterbende ermahnt wird, das Beispiel eines guten Todes zu geben. Und unter den Sterbenden, die dieser furchtbaren Jeremie unterworfen werden, giebt es Kinder von kaum acht Jahren! — Ausführlich schildert dann die „Kurios“ die Strafe der kalten Douche, denen die Kinder im Winter wie Sommer oft viertelstundlang, ohne Rücksicht auf etwaige Kränklichkeit, unterworfen werden. Von dieser Strafe komme die häufige Erkrankung der Kinder an Gelenkrheumatismus. Durch Arbeit und schlechte Nahrung geschwächt, müssen die Kinder manchmal Nachts ihr Bett. Die Betroffenen müssen sofort unter die Douche; darauf werden sie, mit dem benetzten Bettuch umschlungen, bis zum Beginn der Welle in eine Zelle eingesperrt; dann werden sie in die Welle geführt, der sie, in Gegenwart der Nonnen und aller Kinder, anwohnen müssen, in das benetzte Bettuch gefüllt und einen Nachtopf auf dem Kopfe tragen. — Die solche Zustände der städtischen und staatlichen Oberaufsicht so lange verborgen bleiben konnten, das erklärt das Blatt folgendermaßen: „Wie soll ein Inspektor erfahren, was in dem Kloster vorgeht? Kaum hat er die Schwelle überschritten, so meldet ein Gendarm seine Ankunft und nun geht Alles nach einem Kommando: die Kleinen hören auf zu arbeiten, die Großen, von denen man Klagen befürchtet, werden irgendwo eingesperrt, und die Uebrigen sagen auf alle Fragen eine eingelernte Lektion her. Die Inspektion wird so lange nicht wirksam sein, als der Inspektor nicht unangemeldet kommen kann. Jetzt sieht er nur, was man ihm zeigen will.“

Birchow, Wirtschau, Wirthoff, Dr. Gind widmet den Londoner „Times“ folgenden interessanten Beitrag: „Es ist etwas merkwürdig, daß, obgleich Professor Birchows Name seit Langem in der ganzen civilisirten Welt wohlbekannt ist, nur sehr wenige Leute wissen, wie er ausgesprochen wird, indem in Deutschland bei seiner Aussprache fast ebenso viele Fehler gemacht werden wie im Auslande. Wie trat dieser allgemeine Irrthum so deutlich in die Erscheinung, als bei den Festlichkeiten zu Ehren des 80. Geburtstages des großen Gelehrten. Von den Delegirten, die er damals zur Begrüßung empfangen hatte, jeder seine eigene Aussprache. Lord Alster & Co. der große englische Forscher, dem die antiseptische Wundbehandlung zu danken ist, sprach den Namen fast so aus, als ob er im Deutschen Wirtschau geschrieben würde; Signor Baccelli, der italienische Arzt Minister, sagte Wirtoff, während die französischen und russischen Kollegen den Namen derart aussprachen, daß es bei einer anderen Gelegenheit keineswegs leicht zu verstehen gewesen wäre, wen sie überhaupt meinten, nämlich etwa Wirtschoff, Wirtschoff und Wirtschoff. Bei dem Festmahle, das der Reichstangler zu Ehren des Gelehrten gab, und womit die Festlichkeiten ihren Abschluß fanden, redete Professor Harnack den Ehrengast des Abends als Herrn Birchow an, indem er das P so weich wie möglich sprach, etwa wie im englischen „fair“ oder im russischen „Feodor“, während das W am Schluß ausgelassen wurde. Dies entzückte den Veteranen der Pathologie überaus und veranlaßte ihn zu der Bemerkung, daß er seinen Namen niemals zuvor so richtig hätte aussprechen hören. Er kam dann auf den Ursprung seines Namens, indem er erzählte, daß er ihn schließlich hätte auf ein kleines Dorf und einen See in Pommern zurückführen können, die beide Birchow genannt werden, welcher Name dort von den Eingeborenen genau so ausgesprochen würde, wie es Professor Harnack gethan hätte. Uebrigens hat ein bedeutender deutscher Philologe beträchtliche Zeit auf die Erforschung des Ursprungs von Birchows Namen verwandt und ist zu dem Schluß gekommen, daß er slavisch sei. Nach seiner Meinung hätten sich die Slaven, die ihn tragen, etwa im 5. Jahrhundert unserer Zeitrechnung in Pommern niedergelassen und ihren Namen jenem Dorf und jenem See gegeben.“

Künstler auf der Reise. Die großen Reisen einzelner Künstler durch die Welt, von denen man jetzt unaufrichtig sprechen hört, werden im „Welt Journal“ zusammengestellt. Soeben ist Raoul Bugno in Newyork gelandet, um in den nächsten drei Monaten eine Reihe von Concerten in Amerika zu geben, für die er 75000 Francs erhält. Für eine ebensolche Tournee erhält der berühmte Geiger Jacques Thibault 100000 Francs. Mascagni ist gegenwärtig in Newyork, wo er die „Cavalleria Rusticana“ dirigirt und 100000 Francs für die Dauer der Vorstellungen seines Werkes erhält. In Newyork beginnt auch die Dufe in dieser Woche ihre Vorstellungen für 10000 Francs pro Abend. Sarah Bernhardt hat „La Tosca“ in Kopenhagen vor einem Parterre von kaiserlichen und kgl. Hofeuten aufgeführt und überall sehr große Einnahmen erzielt. Coquelle ist von Deutschland zurück, wo sein Impresario in Berlin mit „Cyrano

be Bergerer" 10400 Frs. und 10200 mit "Lustige" ein-

Ein strenges Gesetz gegen Junggesellen ist nach Berichten englischer Blätter vor...

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 18. Oktober 1902.

in Berlin. In der gestrigen Versammlung in der Philharmonie zu Ehren der Burengenerale...

in Berlin. Bei der Einlaß der Burengenerale in Berlin zählten nach der "Post" 6 Personen...

in Berlin. Gestern Abend fand unter dem Vorsitz des Feldmarschalls Grafen Waldersee ein Festmahl...

in Potsdam. Heute Vormittag 9 Uhr legte die Kaiserin, begleitet von den Prinzen Albrecht, August Wilhelm und...

in Potsdam. Der Kronprinz ist gestern Abend nach Potsdam abgereist.

X Wittenberg. Der Kaiser ist um 10 Uhr 10 Min. nach Potsdam abgereist.

X Hamburg. Die "Frank. Reichsanzeiger" erzählt aus...

X Wittenberg. In Wittenberg, wo erst kürzlich ein großer Brand...

in Wien. Die "Zeit" veröffentlicht ein ihr vom Präsidenten des macedonischen Komitees...

in Wien. Die "Wiener Zig." veröffentlicht ein interessantes Handwritten...

in Budapest. Der von Ruffa (Komitat Turocz) nach Budapest gehende Schnellzug...

in Sofia. Das macedonische Komitee richtete ein Schreiben an die Vertreter der Großmächte...

in Paris. Der König von Portugal ist gestern Abend 11 Uhr hier eingetroffen.

in Rom. Der Direktor Turner von der Ansaldo-Fabrik...

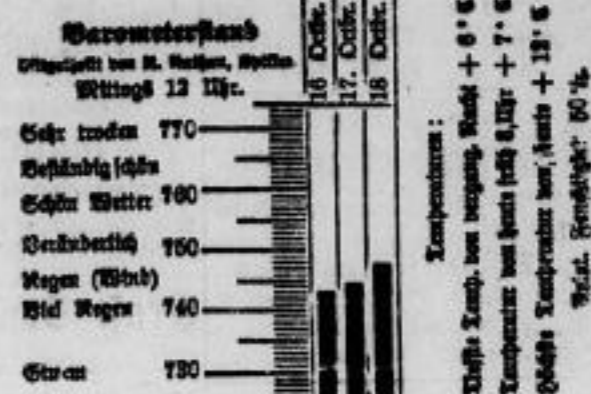
in Rapallo. Ein höherer Beamter der Kapitolone hatte an der Grenze eine Zusammenkunft...

schien es ab, sich gefangen nehmen zu lassen, erklärte sich jedoch bereit...

Wetterberichte.

Mies, 18. Okt. Wetter per Mies 2.20 bis 2.40 per Schied 2.20 bis 2.40...

Wettervorhersage.



Wetterprognose.

(Orig.-Mitteilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz.)

Übersicht der Wetterlage in Europa heute früh:

Unter abnehmender Tiefe hat sich die Depression mit ihrem Minimum von 745 mm nach S. Schoben...

Der 17. Oktober verlief bei schwachen, am Hoch über dem Mittelmeer S.W. Winden...

Den Wünschen der geehrten Inserenten bezüglich eines Abnehmens Platzes für die eingekommenen Inserate...

Die Geschäftsstelle des "Mieser Tageblattes".

Dresdner Börsenbericht des Mieser Tageblattes vom 18. Oktober 1902.

Table with multiple columns listing various stocks, bonds, and exchange rates, including prices and percentages.

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Wechseln, Aktien etc. Einlösung aller verfallenden Coupons...

Menz, Blochmann & Co. Filiale Mies. Bahnhofstr. 3. (früher Kreditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung. Bezeichnung des Darlehens. Betrag des Darlehens.

Verloren wurde am Sonntag den 12. d. M. vom Bahnhof Mies ein...

2 schöne Wohnungen. L. Jan. begehrt, zu vermieten bei...

Logis. Eine Unterfube mit großer Zimmer, Küche und allem...

Ein leeres Zimmer. 1. November für eine Dame...

Schlaflose frei Schluß. 17.
 Freundl. möbl. Zimmer
 sofort zu verm. Rasthausstr. 31, v

Ein schönes Familienloft
 in 1er 1. Etage, im Preise von 210
 Mark, ist zu vermieten und sofort zu
 beziehen. **Ostel zum Stern.**

Großnechte u. Mägde
 sucht **Mietfrau Schmal, Rindschtr.**

**Deutscher
 Steinohlen-
 Briletts**
 (Wiederkauf für Riesa und Umgegend)
 steht zu billigstem Tagespreise ab
C. A. Schulte.

**Prima Mariafcheiner
 Braunkohlen**
 empfiehlt in allen Sorten billigst ab
 Schiff, sowie
Pa. Biliner Braunkohlen
 zu ausnahmsweise billigen Preisen ab
 Schiff **J. G. Müller, Rindschtr.**
 Anfuhrte wird übernommen.

Eine gutgehende Nähmaschine
 für 22 Mark zu verkaufen
Neuweiße Nr. 76, v.

**Alt-Eisen, Zink, Kupfer, Messing,
 Blei, Zinn und andere Metalle**
 zu jedem Tagespreise
Gustav Starke, Friedr.-Auguststr. 7.

1 gebr. Rover,
 ganz wenig gefahren, erstklassiger Halb-
 renner, billig zu verkaufen
Adolf Richter.

**Wasserbichte
 Pferddecke,**
 Stück 3-7/4, Mk., empfiehlt
Ernst Wittig, Manufakturw.-Haus.

**Gardinen
 Teppiche
 Tischdecken
 Sofadecken
 Bettvorlagen
 Läuferstoffe**
 empfiehlt in größter Auswahl
 zu billigsten Preisen
Ernst Müller,
 gegenüber der Apotheke.

Regulateure
 mit Schlagwerk unter Garantie von 12.50 Mk. an empfiehlt
 Uhren- und Goldwaarenlager,
Max Richter, Hauptstraße 69.



Hemdenbarchente
 weiß und bunt
 in 6 wählbaren und haltbaren
 Qualitäten empfiehlt billigst
Ernst Müller,
 gegenüber der Apotheke.

**Zum Jahrmärkte
 empfiehlt
 ff. Kaffee und Kuchen
 sowie ff. Pfannkuchen**
Cdm. Jäger, Bäckerei, Wettbergr. 29.

Besten heißen
Scheibenhonig
 empfiehlt
Reinh. Pohl Nachf.

ff. russische Sardinen,
 Pfund 22 Pf., 5-l 5 Pf., 20 Pf.

ff. Büdlinge,
 Kiste 1.75 Mk.

ff. Bratheringe,
 große Dose 2.80 Mk.,
 kleine Dose 1.75 Mk.,
 täglich frisch
 geräucherte Seringe,
ff. marinirte Seringe,
 Stück 10, 12, 16 Pf.
Ernst Schäfer Nachf.,
 Albertplatz

Saure Gurken,
 Schock 2.80 Mk.

Pfeffergurken,
 Schock 3.20 Mk.

Senfgurken,
 Wfd. 32 Pf.
Ernst Schäfer Nachf.,
 Albertplatz.

Pflaumenmus,
 neues türkisches, frisch eingetroffen.
J. L. Wittschke Nachf.

Magerfleisch,
 Brenner 1734 gegr., Bismarck a. d.
 Ostsee. — Feinst. herborrag. altbekannte
 u. beliebte Special-Marken: Wurst
 Nr. 2 Mk., halbe Fl. Nr. 1.10, sehr
 alter Kornbranntwein Krug Nr. 1.,
 Liter Nr. 1.70, empfiehlt **J. L. Wittschke**
 Nachf. und **Ernst Schäfer.**

**ff. Schweizerkäse,
 ff. Limburgerkäse**
 empfiehlt billigst
Ferd. Schlegel.

HUSTEN
 Brustbeschwerden, Catarrhe,
 Lungenleiden. Man gebrauche
 nur Apotheker **Wagners** echten rus-
 sischen Radlerich. Seit Jahren mit
 höchstem Erfolge angewandt. Viele
 Atteste. Cartons à 50 Pf. und 1 Mk.
 3. 5. bei **Oscar Förster,**
 Central-Drogerie.

**100 Centner
 Speisefartoffeln**
 zu verkaufen **Thieme, Poppitzerstr. 24**

Hochf. Speisefartoffeln
 Zwiebeln und Magnum, verkauft billigst
Gustav Starke, Friedr.-Auguststr. 7.

Künstliche, präparierte
**Palmen,
 Pflanzen**
 und
Blumen

in großartiger Auswahl und frischster
 Waare bringe zum Jahrmärkte. Ge-
 scherten Herrschaften viele günstige Ge-
 legenheit zum billigen Einkauf prächt-
 lichen Zimmer schmuck.
 Bitte auf Firma zu achten!
A. Müller, Leisnig.
 Zur Wandspiegel
 gebraucht als Wäsche nur Lin-
 wandwasser und Toilettenmittel.

Wohin? In's Wohin?
Weisse Schloss.

Sonntag, den 19. und Montag, den 20. Oktober
**große Varietee- und
 Specialitäten-Vorstellung**

Strohbachs **Strohbachs**
 Dr. Alfred Goffmann aus Leipzig.
 Erstklassiges, dezentcs Programm.
Silli Sibani, Costümsoubrette.
Simorelli
 mit seiner sprechenden Automaten-Familie.
Merri Werber, Costümsoubrette.
 die urklowischen
 Leipzig's beste Duettisten.
Joe Schotter, Musical-Clown.
Ma Sorelli, Viederfängerin.
Fredi Salvini, Tanzhumorist.
Kapellmeister Wdh. Menge.
 Anfang 4 Uhr Nachm. und 8 Uhr Abends. **Entrée 50 Pfg.**
 Es laden freundlich zu recht zahlreichem Besuche ein
Kuna Radoff, Mfr. Goffmann.
 NB. Anerkannt vorzügl. Küche, selbstgebad. Kuchen, ff. Biere u. Weine.

Hotel zum Stern.
 Sonntag und Montag
grosser öffentlicher Jahrmärkteball
 von Nachmittags 4 Uhr bis Nachts 1 Uhr,
 gespielt von der 68er Militär-Capelle und der Honter-Capelle.
 Es ladet ergebenst ein **Friedrich Otto.**

Gasthof z. goldnen Löwen.
 Während des Jahrmärktes empfehle ich einem hochgeehrten
 Publikum meine
freundlichen Localitäten
 sowie Fremdenzimmer. — Für ff. Kaffee und selbstgebackenen Kuchen,
 sowie für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
 Hochachtungsvoll **Hermann Eger.**

Gelegenheitskauf.
 Ein großer Posten
reinwollner Lama,
 jetzt Meter 98 und 110 Pfg., früher Meter 1.80 und 2 Mk.
Heinrich Rohmann,
 Albertplatz.

Wöchentlich steigert sich der Umsatz
 in meinem besten
Buren-Kaffee.
 Derselbe sollte in keinem Haushalt fehlen. Dieser Kaffee ist stets
 frisch vorrätig das Pfund 1 Mk. und 1.60 Mk. bei
Max Mehner
 Ecke Rastavien- und Pausitzerstr.

Rudolf Wendorf,
 Riesa a. G., Wettinerstraße No. 21
 empfiehlt

Haushaltseifen	Bürsten
Toilettenseifen	Schwämme
medic. Seifen	Saalwachs
Schmierseifen	Wachs
Grüne Seifen	Soda
für technische Zwecke	Stärke
Haaröl	Stearin und Paraffin
Pomaden	in Tafeln
Cosmetiques	Tafel-, Wagon-, Piano-
Toilettenartikel	und Kronleuchterkerzen
Kämme	Altar- und Logenkerzen.

Robert Göke, Schuhmachermstr.
 — Hauptstraße 31 —
 neben Hotel „Korpling“, Nähe des Albertplatzes.
 Zum Jahrmärkte empfehle mein größtes Lager aller Arten Schuh-
 waaren in Leder, Filz usw. vom einfachsten bis zum feinsten Genre in
 bekannt nur guter, dauerhafter Waare.
 Großes Lager in Filzschuhen und Pantoffeln für Damen, Herren
 und Kinder. Eist russische u. amerikanische Gummischuhe zu billigsten Preisen.
 Reparaturen nach Maß. Reparaturen schnell und gut.

**ff. Vanille-
 Bruch-Chocolade,**
 garantiert rein, Pfd. 90 und 100 Pf.
Ernst Schäfer Nachf.,
 Albertplatz.

Gasthof Pochra.
 Morgen Sonntag
Pflanzenfuchenschwand,
 wozu ergebenst einladet
Kug. Selbhaer.

Empfehle geehrten Vereinen mein
 neuerbautes
Bereinszimmer
 sowie meine Regelbahn für geehrte
 Regellüb. Hochachtungsvoll
Germ. Gensel, Porten-Restaurant.
 Zum Stet-Abend jeden Mitt-
 woch ladet freundlichst ein d. D.

Kaiserhof.
 Sonntag Frühstücken.
ff. Speckkuchen.
 Abends Frühstücken.

Dampfschiffhalle.
 Morgen Sonntag:
Feischer Rost Kal in Selee
 ff. russ. Salat.

**Sattler-, Kiemer-, Tapezierer-
 u. Tischner-(Zwangs-)Zinnung
 zu Riesa.**
 Die 2. außerordentliche In-
 nungsversammlung findet Dienstag,
 den 21. Oct., Nachmittags 4 Uhr im
 Rathshaus statt.
 Tagesordnung:
 Erweiterung des Innungsbezirks
 und die damit verbundene Sta-
 tuten-Änderung.
 Bei dieser Versammlung wird ohne
 Rücksicht der Zahl der anwesenden Mit-
 glieder abgestimmt. Nach dieser findet
 Quartalsversammlung statt.
 Tagesordnung:
 Bericht über den Verbandstag.
 Quartalssteuer.
 Gaushaltpflan 1903.
 Der Obermeister.

Gestern Abend 1/2 12 Uhr verschied
 sanft nach langen, schweren Leiden
 unser innigst geliebtes Töchterchen
Helene
 im Alter von 6 3/4 Jahren.
 Riesa, den 18. Oktober 1902.
 Im tiefsten Schmerz
Albert Reihner und Frau,
 Poppitzerstr. 31.
 Beerdigung findet Dienstag 11 Uhr statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Theil-
 nahme sowie für den herrlichen Blumen-
 schmuck beim Beisengehen unseres innigst
 geliebten und unvergesslichen
Dorchens
 sagen wir hierdurch Allen unsern
 tiefgefühltesten Dank.
 Die trauernde Familie **Staub.**

Herzlicher Dank.
 Zurückgekehrt vom Grabe unseres
 nach jahrelangem schwerem Leiden so
 früh von uns geschiedenen Sohnes,
 Bruders und Schwagers
Oswald,
 drängt es uns, allen Lieben Verwandten,
 Nachbarn und Bekannten unsern innig-
 sten Dank auszusprechen. Insbesondere
 Dank der lieben Jugend für die schönen
 Geschenke, sowie für das Schmücken
 des Grabes und des freiwilligen Tragen
 zur letzten Ruhestätte. Dank auch Herrn
 Pastor Erbs für die tröstenden Worte
 am Grabe und in der Kirche, Herrn
 Lehrer Koch und Herrn Cantor Raden
 für die erhebenden Gesänge. Die aber,
 lieber Oswald, der Du Dein langes
 schweres Leiden so geduldig trugst, ruhest
 wie ein „Ruhe sanft!“ in Deiner stillen
 Gruft nach.
 Riesa, den 16. Oktober 1902.
 Die trauernde Familie **Thalheim.**
 Olga 3 Sölligen

Vermischtes.

Ueber einen sonderbaren Vorfall wird dem „St. Peterb. Herald“ aus Scharatow folgendes berichtet: Auf dem basigen Markte spielte sich eine Scene ab, die unter den Verkäufern und Marktbefuchern große Erregung hervorrief. Zu einer Händlerin mit Eisenwaren trat ein junger Mann heran und verlangte ein sehr scharfes Beil. Nachdem er ein Beil, das seinen Anforderungen entsprach, gefunden hatte, bat er die Händlerin, ihm zu gestatten, die Schärfe des Beiles sofort erproben zu dürfen. Die nichts Böses ahnende Händlerin gestattete dies auch. Der Käufer zog nun seine Handschuhe aus, legte seine linke Hand auf einen Holzblock und hieb dieselbe mit einem wuchtigen Schläge am Handgelenk ab. Alle Anwesenden stießen einen Schrei des Entsetzens aus; dem verblutenden Arm entströmte das Blut gleich einer Fontaine; der Käufer jedoch sagte völlig gelassen zu der Händlerin: „Sei ganz ruhig, Dir wird nichts geschehen.“ Die sofort herbeigerufene Polizei nahm den Fremden in ihre Obhut. Dieser gab an, aus dem Scharatowischen Kreise zu stammen und Semen Leontjew Pischkew zu heißen. Er erklärte ferner, er könne sich durchaus nicht entsinnen, wie er seine Hand abgehakt habe, da er stark betrunken gewesen sei. Die Einen meinen nun, er sei ein Geisteskranker, Andere wiederum behaupten, er habe seine Hand abgehakt, um dadurch der Militärpflicht zu entgehen.

Der berühmte Ein- und Ausbrecher Präppler, der im Zuchthause in Untermaßfeld sitzt und bekanntlich seit auch die Gegend von Greiz wiederholt unsicher gemacht hat, sollte kürzlich nach Aschaffenburg verbracht werden, wo er sich wegen Eigentumsvergehen verantworten sollte, die er nach seinem letzten Ausbruche verübt hatte. Dabei zeigte sich, daß er seine Schellen bezw. die Kette durchgearbeitet, mit feinen Nieten aber für äußerliches Zusammenhalten gesorgt hatte. Das Fenster der Zelle war zum Herausnehmen fertig, die Stäbe hätten nicht mehr lange stand gehalten. In den Cementfußboden war ein Loch von 40 Centimeter Tiefe gearbeitet. Alle diese Dinge hatte Präppler trefflich zu verdecken gewußt.

Ein neuer Erwerbsszweig. Es ist eine junge Engländerin, die ihn jetzt ausübt. Vor einiger Zeit hatte die junge Londonerin zu Gunsten einer Freundin ein Stück der eigenen Haut hergegeben, das ins Gesicht der Operirten transplantiert worden war. Sie konstatierte, daß der Schmerz bei der Entfernung der Hautpartie ein erträglicher war und daß die Regeneration der Haut glatt und schnell vor sich ging. Voll genialen Geschäftsinnes beschloß sie, ihre Haut für medizinische Zwecke zum Verkauf auszubieten. Vor einigen Tagen verkaufte sie auch diesbezügliche Circulars an die meisten Aerzte von London und wartet nun auf die Kundenschaft. Sie hatte schon eine Vorgängerin. Vor zehn Jahren verkaufte eine Dame aus San Francisco ebenfalls ihre Haut zu Transplantationen zum Preise von 4 Dollars den Quadratzentimeter. Das Geschäft war wohl sehr einträglich, da sich dieselbe jetzt zurückgezogen hat, um von ihren Renten zu leben.

Lord Kitchener als „Ehrengewürzhändler“. Der Geschäftsgeist, der in England so allmächtig herrscht, erlaubt den bortigen Hildern folgenden kleinen Scherz mit den berühmten Männern des Landes zu machen:

Diese oder jene Junst dekretiert, daß jener Minister oder dieser General sich um das Vaterland wohl verdient gemacht habe und nimmt ihn als Ehrenmitglied in die Junst auf. So wurde Lord Kitchener vor einigen Tagen Ehrenmitglied der Gewürzhändlergilde. Seinerzeit war Gladstone in derselben Weise Mitglied der ehrjamen Junst der Schneider.

Aus dem Leben des Turnvaters Jahn dürfte Wenigen bekannt sein, daß er vom Jahre 1825, seiner Gastentlassung, bis zum Jahre 1840, unter polizeilicher Aufsicht gestanden hat. Diese polizeiliche Beobachtung ist eine Strafe, die heute nur dem allgerühmten Verbrecher zu diktirt wird. Nachdem endlich seine Rehabilitation erfolgte, wurde ihm in Anerkennung seiner persönlichen hervorragenden Tapferkeit während der Befreiungskriege das Eiserne Kreuz und etwas später 1500 Thaler verliehen. Nun ist das Geld aber kein Geschenk gewesen, sondern nur eine Retourgabe seines bei der am 14. Juli 1819 erfolgten Verhaftung beschlagnahmten Vermögens, das ihm seine Frau mit in die Ehe gebracht hat. Als ihm das Eiserne Kreuz überreicht wurde, verlangte nun Jahn auch seine damals gepfändeten 1500 Thaler.

Eine Entführungsgeschichte. In Berliner Blättern finden wir nachstehende Entführungsgeschichte: Wegen Entführung einer Minderjährigen mit ihrem Willen, jedoch ohne Einwilligung ihrer Eltern oder ihres Vormundes, ist gegen den Schauspieler Leopold Thurner ein Strafverfahren eingeleitet worden. Thurner, der seit vier Jahren als Charakterdarsteller dem Neuen Theater angehört und in Dänemark wohnte, verlobte sich vor einem Vierteljahr mit einem wohlhabenden Mädchen, dem 19 Jahre alten Tochter Helene der Kaufmannswitwe Wulff zu Charlottenburg. Nachdem er sich mit seiner künftigen Schwiegermutter überworfen hatte, wollte diese die Verlobung rückgängig machen. Der Plan scheiterte aber an dem Widerstande ihrer Tochter, die von ihrem Bräutigam um so weniger lassen wollte, als bereits alle Vorbereitungen zur Eheschließung getroffen waren. Da Fräulein Wulff infolge ihres Widerstandes mit ihrer ganzen Familie zersiet, so verließ sie die Häuslichkeit der Mutter und bezog ein Privatlois in der Friedrichstraße, bis ihr Bräutigam einige Tage später einen Urlaub erhielt, um angeblich zu einer militärischen Liebung nach seiner böhmischen Heimath zu reisen. Seitdem sucht Frau Wulff vergeblich nach dem Verbleib ihrer Tochter und hat nunmehr gegen den 28 Jahre alten Schauspieler wegen Entführung nach Paragraph 217 des Strafgesetzbuches Strafantrag gestellt. Der Aufenthalt des Paars ist noch nicht ermittelt, man vermutet aber, daß es nach London gefahren ist, um sich dort trauen zu lassen.

Das „Grüß Gott“-Blatt, herausgegeben vom Stadtpfarrer Unfried in Stuttgart, veröffentlicht folgendes Zeitbild: „Ändert euch, hört auf zu klagen!“ Alles klagt, und Alles macht mit. Man klagt über die hohen Milchpreise und trinkt Wein. Man klagt über das Aufbringen der Zinsen und kauft den Töchtern Hüte, die nicht standesgemäß sind. Man klagt über den Niedergang der Gewerbe und kauft ausländische Waare. Man jammert über den schlechten Geschäftsgang und geht allabendlich ins Wirthshaus. Man jammert über Zerrüttung des Familienlebens und tritt in den 10. Verein als Mitglied

ein. Man jammert über hohe Lebensmittelpreise und kauft die neuesten Modartikel. Alles klagt über Pestschwindel, und Alles besucht Feste. Man klagt über die theueren Kleider und schämt sich der halbleinernen Anzüge. Man klagt über Mangel an tüchtigen Handarbeitern und schickt die Buben in die Schreibstuben. Man jammert wegen Leere der Geldtasche und schämt sich, ohne glimmende Cigarre über die Straße zu laufen. Hört auf zu klagen, so lange ihr euch nicht ändert!“

Millionär und Telephonist. In den New-Yorker Dollarsäßen, welche wegen ihrer Absonderlichkeiten in der amerikanischen Metropole überall bekannt sind, gehört auch in erster Linie Herr Russell Sage. Dieser „arme“ Millionär mußte sich täglich mit den Telephonistinnen herumzergern, welche ihn nach seiner Meinung entweder zu lange warten ließen oder zu schnell die Verbindungen unterbrachen. Es kam nicht selten vor, daß der geplagte Herr Russell den ganzen Telephonapparat in seinem Bureau vor sich her zog und klein schlug. Das wurde aber mit einem Schläge andert. An das Telephonamt, an welches der Millionär angeschlossen war, wurde eine neue Telephonistin, Fräulein Lucy Randall aus Philadelphia verschickt. Diese junge Dame trug alle Tugenden des reichen Mannes am Apparat mit einer wahren Engelsgeduld und antwortete ihm mit sanfter, einschmelzender Stimme. Herr Sage war entzückt, schimpfte nicht mehr auf die Damen, ja telephonirte jetzt mehr denn nöthig. Eines Tages bat er die junge Dame mit der sanften Stimme in sein Comptoir. Fräulein Randall erschien und gesah dem alten Herrn so sehr, daß er beschloß, sie mit seinem Keffen, welcher im Bureau des Daktes arbeitete, zu verheirathen. Da auch die jungen Leute bald aneinander gefallen fanden, so wurde unlängst in New-York die Hochzeit mit großem Pomp gefeiert. Herr Sage stiftete als Mitgift eine Million Dollars. Im Uebrigen ist er aber heute wieder sehr aufgebracht und jorwig, da er sich nun von neuem mit den Telephonistinnen herumzergern muß.

Eingefandt.

Jahrmärkte-Bergnügungen. Auf dem Markte wird während des Jahrmärtes das Edison-Theater einen Anziehungspunkt bilden, das auch anderwärts regen Zuspruch gefunden hat. Nicht schon das Aeußere mit den 20 pferdigen Dampfdynamo-Locomobile und die prachtvoll ausgestatteten einen großartigen Eindruck, so ist der Besucher durch die Vorführung lebender Photographien aufs äußerste überrascht. Unter dem reichhaltigen Programm ist hervorzuheben: „Die Zukunft und der begehrteste Empfang der Bureaugenerale: Louis Botha, Delarey und Demet in Europa“, „Die Reichsfürst Gr. Majestät König Albert“, „Der deutsche Kronprinz in der Düsseldorf Ausstellung“, „Ein Eitelkops“, „Bauder-Theater“ und humoristische Verwandlungen u. Erwachsene wie Kinder finden bei dem billigen Entree eine angenehme Unterhaltung.

Die Geschäftsstelle d. Bl.

ist geöffnet
Sonntag Vormittag von 11 bis 12 Uhr.

Schwester Katharina.

Roman von O. Elker. Fortsetzung.
„Wenden Sie sich nicht ab, Käthe — es wäre verwerflich von mir, wollte ich mich Ihnen gegenüber rümen! Sie haben mich kennen gelernt, Sie wissen, daß ich ein einfacher, aber ehrlicher Mann bin, daß ich nichts bin als Soldat, dem die Ehre, die Wahrheit über Alles gilt — können Sie mir vertrauen?“
Sie blickte ihn voll und offen an.
„Ja —“ antwortete sie dann, und es klang fast feierlich durch den stillen Raum.
„So glauben Sie mir, daß ich Sie liebe?“
„Ich glaube, daß Sie es selbst glauben!“
„Nein, Käthe, ich liebe Sie aufrichtig und ehrlich — wahr und innig! Käthe, glaube es mir!“
„Ich will es glauben!“ flüsterte sie und gab dem sanften Druck seines Armes nach, der sie umschlang, indem sie das Haupt an seine Schulter lehnte.
„Und Du — hast Du mich lieb?“
„Schon längst!“ flüsterte sie und ein mädchenhaftes Erglänzen verklärte ihre Züge.
„Käthe, meine Liebe, liebe Käthe!“
Er hob ihr Haupt empor und küßte ihre Lippen, die sich nicht mehr gegen die Liebkoßung sträubten; dann barg sie ihr Antlitz an seinem Herzen und schmiegte sich fest, fest in seine Arme.
Ein herauschendes Glücksgefühl durchströmte ihr Herz. Ihre kühle, keusche Natur ward von der Empfindung der innigen Liebe überwunden, und die Leidenschaft ihres Herzens brach sich Bahn. Sie hatte sich einer solchen tiefen Leidenschaft, einer solchen Gewalt ihrer Liebe nicht für fähig gehalten; sie hatte ja stets an sich gearbeitet und erzogen, daß die Leidenschaft keine Macht über ihr Empfinden erhalten sollte, sie hatte sich selbst zu der kühlen, keuschen Natur, zu dem verstandesmäßigen Denken herangebildet, wie sie der Welt erschien, und sie hatte selbst schließlich geglaubt, daß sie nicht fähig sei,

mit echt weiblichem, hingebendem, willenlosem Herzen zu lieben.

Und jetzt brach es hervor wie ein langzurückgehaltener, von Gewitterregen angeschwollener Strom und überfluthete all ihr Denken und all ihr Fühlen, daß nur der einzige Gedanke ihrer Liebe ihre Seele, ihr Herz beherrschte.

Sie schmiegte sich an ihren Verlobten und umschlang seinen Nacken mit den Armen, daß er fast erschrak vor der Gewalt ihrer Liebe. Und plötzlich durchzuckte ihn der Gedanke: „Bist du dieser Liebe auch werth? Liebst du dieses seltene Mädchen mit derselben tiefen Liebe, wie es dich liebt?“

Diese Frage seines Innern peinigte ihn; sanft löste er ihre Arme von seinem Nacken.

„Meine Braut — meine liebe, süße Braut!“ flüsterte er zärtlich und liebevoll.

Sie hielt seine Hand und sah ihm ernst in die Augen.

„Ich liebe Dich!“ sagte sie leise, mit bebender Stimme.

„Ich bin Dein für immer — hörst Du, Henning, für ewig und immer — oh, täusche mich nicht! Sage es mir lieber jetzt, wenn Du mich nicht so liebst, wie ich Dich liebe — ich will diese Stunde dann vergessen — nein, nicht vergessen, ich will mich ihrer bis zu meinem letzten Athemzuge erinnern als der glücklichsten Stunde meines Lebens!“

„Du liebes, thörichtes Mädchen!“ sagte er tiefbewegt und zog sie wieder an sich.

„Ich halte Dich!“ flüsterte sie, „für jetzt und immer!“

Eine Weile standen sie schweigend in inniger Umarmung da.

Da rief eine schwache Stimme aus dem Nebenzimmer Käthes Namen. Sie schrak aus Hennings Armen empor.

„Dein Vater ruft mich!“ flüsterte sie.

„So laß uns sogleich vor ihn hintreten!“ entgegnete er glücklich lächelnd. „Er hat Dich oft sein liebes Töchterchen genannt — jetzt bist Du es in Wahrheit.“

Er zog ihren Arm durch den seinigen und führte sie in das Zimmer seines Vaters, der in warme Decken ge-

hüllt in dem braunen Sessel ruhte. Als er das Paar eintreten sah, richtete er sich halb empor.

„Henning — Du auch hier?“

„Ja, Papa — schon seit einer Stunde. Und ich bringe Dir eine frohe Nachricht — hier, Käthe will Deine Tochter werden!“

„Käthe — verstehe ich recht? Ihr beide — Hand in Hand —?“ Käthe, mein liebes Töchterchen!“

Er streckte ihr seine abgemagerten Hände entgegen, und Käthe eilte auf ihn zu, sank vor ihm nieder auf die Knie und küßte seine Hände, die sich dann mit leiser Beben auf ihr blondes Haupt legten.

„Wenn diese Schmerzensstunden, da der Hauch des Todes mich umwehte, die Liebe in Euren Herzen gewickelt hat,“ flüsterte der alte Oberst zärtlich, „dann segne ich die Schmerzigen, dann segne ich die Hand des Todes, die die Saat meines Lebens in Eure Herzen streute, meine geliebten Kinder!“

7. Kapitel.

„Wollen wir nicht zur Eisbahn gehen? Das Wetter ist so herrlich!“

Mit diesen Worten stürzte Frißi in das Zimmer, in dem der Oberst mit seiner Gattin, Henning und Käthe in gemütlichem Geplauder bei einer Tasse Kaffee saßen.

„Widlung, Du!“ drohte der alte Herr, der sich in den letzten Wochen wieder sehr erholt hatte, seinem Töchterchen. „Willst Du uns Käthe schon wieder entführen?“

„Ich glaube, Papa,“ entgegnete Frißi schelmisch, „Du bist verliebt in Käthe als Henning! Wächstest sie aus liebsten den ganzen Tag für Dich in Anspruch nehmen!“

„Aber, Frißi!“ mahnte Frau von Barfeld.

„Ja, es ist aber wahr — seit Käthe und Henning verlobt sind, sind sie furchtbar langweilig geworden!“ erklärte Frißi entrüstet.

Man lachte. „Das Schicksal aller Brautpaare!“ sagte der Oberst lachend. „Wer diesmal stimme ich Frißi zu — Ihr solltet wirklich den schönen Tag zu einem Spaziergang nach der Eisbahn benutzen. Ich habe gelesen, daß

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
 Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
 Hypotheken-Nachweis für den Darleiber völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%,
 von monatl. Kündigung 3%,
 Baareinlagen viertelj. 4%

Kirchennachrichten

für Riesa.
 Predigt für den Hauptgottesdienst:
 2. Pf. 6.10-17.
 Am 21. Sonntag n. Trin. (19. Okt.)
 Früh 8 Uhr Beichte und Communio
 (Pastor Sachse); um 9 Uhr
 Predigtgottesdienst (Pastor Friedrich)
 und nachm. 5 Uhr Missionsstunde
 (Pastor Dursthardt); alle diese Gottes-
 dienste in der Trinitatskirche.
 Dienstag, den 21. Oktober e.,
 abends 7/8 Uhr Bibelstunde im
 Pfarrhaus (Pastor Dursthardt).
 Wochenamt vom 19. Okt. bis
 26. Okt. für Taufen und Trauungen
 Pastor Sachse und für Beerdigungen
 Pastor Dursthardt.
 St. Männer- u. Jünglingsverein.
 Abends 8 Uhr Versammlung im
 Vereinslokal.
 St. Jungfrauenverein.
 Abends 7/8 Uhr Versammlung im
 Pfarrhaus.

Kirchennachrichten für Weiba.
 21. Sonntag nach Trinitatis.
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst zur
 Eröffnung des Confraternenunterrichts

Kirchennachrichten
 für Glauchitz und Bschaiten.
 Glauchitz: Spätgottesdienst vorm.
 10 Uhr. Beicht- und Abendmahls-
 gottesdienst nachm. 2 Uhr.
 Bschaiten: Frühgottesdienst vorm.
 8 Uhr.
 In beiden Kirchen Eröffnungsg-
 predigt zum Confraternenunter-
 richt. Die Eltern der Confraternen
 werden zum Besuch dieser Gottesdienste
 besonders eingeladen.

Arnica-Oel

gegen Hautausschlag und Schuppenbildung
 empfohlen O. Föhrer.

Otto Schneider

Hauptstr. 3. Schuhwaarenlager Hauptstr. 3.
 Empfehle mein Schuh- und Filzwaarenlager vom gewöhnlichsten bis
 zum elegantesten Genre aller Art in nur besten Qualitäten zu billiger
 Preisen in großer Auswahl. Beste St. Peterburger und amerikanische
 Gummischuhe.
 NB. Habe einen Posten zurückgesetzter Waaren zu und unter dem
 Einkaufspreis zu verkaufen. Hochachtungsvoll O. S.

Schönster Glanz auf Wäsche



wird selbst der ausgeübten Hand garantiert
 durch den höchst einflussreichen Gebrauch der welt-
 berühmten

Amerikanische Glanz-Stärke

von Fritz Schurz jun.
 Aktiengesellschaft, Leipzig.
 Nur acht, wenn jedes Paket nebenstehenden
 Globus (Schupmarke) trägt. Preis pro
 Paket 20 Pf.; käuflich in den meisten
 Colonialwaaren-, Drogerie- und Seifen-Hand-
 lungen.

Goldene Medaille
 Weltausstellung
 Paris 1900.

Lotterie

der VIII. Sächs. Pferdezeit-Ausstellung

Ziehung am 9. December 1902

3000 Gewinne, als

15 Gebrauchspferde, 60 goldene, silberne u. Taschenuhren
 und andere nützliche Gebrauchsgegenstände. Der Besondere der Gewinne
 nach auswärts erfolgt ohne Berechnung der Verpostung unentgeltlich.

Lospreis 1 Mark. 1 Freilos auf 10 Lose.

Porto und Liste 20 Pf., bei Rücknahme 30 Pf.

In den mit Plakaten versehenen Geschäften oder durch das Secretariat
 des Dresdener Rennvereins, Dresden, Pragerstr. 6, zu beziehen.

Hypotheken-Capitalien

werden auf nur sichere I. und II. Hypothek vollständig
 kosten- und spesenfrei untergebracht durch
Allgemeine Verkehrsanstalt
 Riesa a. S., Friedrich August-Str. 7.

Paravents

in allen Größen
 in allen Stücken
 für alle Zwecke.

Handarbeiten,

wie Malereien, Brennerien, Stickerien u.
 werden in elegantester
 und modernster Weise montiert.

Theodor Reimann

Dresden-N.

Radgstr. 3.

Bambus- und Rohr-Möbel-Fabrik.



heute ein großes Fest auf der Eisbahn gefeiert werden
 soll."

"Ich begleite Fritz sehr gern," entgegnete Käthe
 freundlich, "wenn Henning es mir erlaubt."

"Ich gehe mit!" erklärte dieser. "Ich fühle ohnedies
 das Bedürfnis nach frischer Luft. Ich habe den ganzen
 Vormittag hinter den Büchern gesessen."

"Vorwärts also!" rief Fritz und schlug lächelnd die
 Schrittschuhe aneinander.

Nach wenigen Minuten befanden sich die jungen
 Leute auf dem Wege durch den Thiergarten nach der Eis-
 bahn. Es war in der That ein herrlicher, sonnenklarer,
 milder Wintertag, aber noch kalt genug, um nicht Schnee
 und Eis zum Thauen zu bringen. Wie tausend und aber-
 tausend Diamanten funkelte es auf den schneebedeckten
 Zweigen, von denen ein feiner Schneeschauer niederrieselte,
 wenn der leichte Südostwind durch die Büsche streifte.
 Die Sonne blühte vom wolkenlosen Himmel nieder und
 lag mit blendendem Glanz auf den weiten, tiefverschneie-
 ten Rasenflächen. In dem niedrigen Buschwerk raschelten
 die schwarzen Anseln, die in dem trockenen Laube nach
 Futter suchten und hoch über den Häuptern der Spazier-
 gänger strich eine Schaar Krähen schwerfälligen Fluges
 ihren Fortzug in dem fernen Grunewald zu.

Das herrliche Wetter hatte eine große Menschenmenge
 ins Freie gelockt, deren Ziel fast ausnahmslos die große
 Eisbahn im Westen bildete, auf der heute ein glänzendes
 Winterfest abgehalten werden sollte. Wie ein großer Fest-
 saal erstreckte die rings von Gebäuden umgebene Eisbahn,
 auf der hohe Masten errichtet waren, die mit Fahnen und
 Gestirns geschmückt, auf ihrer Spitze riesige elektrische Lam-
 pen trugen. Allerhand bunte Bauten standen auf dem
 weiten Platz, in denen Restaurants und Cafés aufgethan
 waren und die ebenfalls im Glanze elektrischer Flammen
 erstrahlten.

Eine frohliche Menschenmenge stütete auf der wei-
 ten Fläche hin und wieder. Mehrere Musikpellen spiel-
 ten lustige Melodien, nach denen einzelne Gruppen Qua-
 dellen und Conto-Tänze aufführten. Hier ließ sich ein be-

rühmter Schrittschuhläufer aus Norwegen sehen, dort pro-
 duzierte sich eine in polnischem Nationalkostüm aufge-
 gepulste Künstlergesellschaft — kurz überall herrschte Lust und
 Fröhlichkeit strahlte aus den lachenden Augen und glühte
 auf den freischen, gerötheten Wangen.

Arm in Arm glitten Henning und Käthe in gleich-
 mäßigem Laufe dahin. Die lebhafteste Fritz war schon längst
 ihren Büden verschwunden, ein junger Offizier ihrer Be-
 kanntschaft hatte sie davongeführt. Das Brautpaar
 schweig. Ein glücklicher Ausdruck umschwebte die Lippen
 Käthes, und leise presste sie den Arm ihres Verlobten,
 der ihr mit jählichem Danke in die Augen sah.

Käthe fühlte sich unaussprechlich glücklich in dem
 Besitz des geliebten Mannes; kein Wölkchen schien den
 Himmel ihres Glückes zu trüben, feiter und sorglos lag
 die Zukunft vor ihr. War sie auch jetzt noch oft schweigsam,
 so war doch der sinnende Ernst aus ihren Zügen
 gewichen.

Und auch Henning fühlte sich zufrieden. In einsamen
 Stunden freilich wollten ihm oftmals Zweifel an dem
 Bestand dieses ruhigen Glückes überkommen; er verzögerte
 dann an sich selbst und klagte sich an, daß er Käthe nicht
 so liebte, wie sie es verdiente. Wenn er dann aber wie-
 derum in ihre Augen blickte, wenn sich ihre Hand innig
 in die seinige schmiegte — dann schwanden diese Wolken
 des Zweifels, und die Erinnerung an frühere Wünsche
 und Hoffnungen versank in der schönen, stillen, fried-
 lichen Gegenwart.

"Ist das nicht Fritz, die dort mit einer jungen
 Dame auf uns zukommt?" fragte Käthe nach einer Weile,
 indem sie auf die beiden zierlichen Mädchengestalten wies,
 die Hand in Hand daher glitten.

"Ja, es ist Fritz — aber wen hat sie denn da —
 wahrhaftig — es ist — nein, das ist ja nicht möglich!"

Henning fühlte, wie eine heiße Gluth in seine
 Wangen schoß.

"Kennst Du die Dame?"

"Nein — das heißt — man könnte — kommt, Laß

uns ihnen ausweichen! Die beiden haben sich wahr-
 scheinlich ihre kleinen Geheimnisse anvertraut!"

Aber es war zu spät. Fritz schoß bereits heran, die
 scheinbar widerstrebende Freundin hinter sich herziehend,
 "Denk! Euch, wen ich getroffen habe!" rief sie athem-
 los lachend. "Ganz zufällig — Kitty von Wefering! Sie
 wollte nicht mitkommen, aber ich ließ sie nicht los —
 und da ist sie!"

Die Bewegungen des übermüthigen Mädchens waren
 so heftig, daß Kitty von Wefering beinahe gefallen wäre,
 wenn Henning sie nicht noch rechtzeitig aufgefangen hätte.
 "Gnädiges Fräulein — welche Ueberraschung! Fritz
 sei nicht so wild!" rief Henning erstaunt und erschreckt
 aus.

"Verzeihen Sie, Herr von Bartfeld, meine ungewollte
 Jubringlichkeit!" begann Kitty von Wefering, deren lieh-
 liches Gesicht diese Gluth überflammete. "Wer Fritz nicht
 sich nicht abweisen!"

"Ei, das wäre noch besser!" lachte diese. "Sie müs-
 sen doch Henning begrüßen und auch unsere liebe Käthe,
 meine gute, liebe Schwägerin!"

"Wir haben Ihre Verlobungsanzeige erhalten, Herr
 von Bartfeld — nochmals meinen Glückwunsch!"

Kam es Henning nur so vor, oder bedte Kittys Stimme
 bei diesen Worten in der That? Ein peinligendes Gefühl
 regte sich in seinem Herzen. Er wandte sich rasch seiner
 Braut zu, die schweigend dastand.

"Liebe Käthe — Fräulein von Wefering, die Tochter
 des Herrn von Wefering, der so freundlich war, Papa
 nach seinem bösen Sturz aufzunehmen."

Käthe bot Fräulein von Wefering die Hand.
 "Ich freue mich, Sie kennen zu lernen, gnädiges Fräu-
 lein — in der Familie meines Brautigams habe ich schon
 sehr oft von Ihnen gehört."

Die beiden jungen Damen reichten sich die Hände.
 Rasch zog Kitty dann ihre Hand wieder zurück und ver-
 beugte sich schweigend.

Fortsetzung folgt.

Regenschirme

In großer Auswahl empfiehlt die Schirmfabrik von Fr. Krambholz
Nachfolger Robert Schlobillo, Hauptstraße 28.
Reparaturen und Besätze prompt und billig.

Wilh. Jäger, Riesa, Parkstr. 8

Dampffärberei und Chemische Reinigungsanstalt

für Damen- und Herrenkleider, Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen,
Federn u. s. w.

Die größte Auswahl in
Tabakspfeifen
in allen Arten und Größen,
Chappseifen (neueste Muster),
Cigarrenspitzen,
Feuerzeugen, Cigarretten-
maschinen,
Schmuck- und Tabakdosen
u. s. w.,
sowie alle einzelnen Pfeifenstücke findet
man billigst bei
E. Wittig,
Wettinerstr. 8.

**Pianinos und
Claviere**
findet man hier bei
B. Zeuner, Hauptstr. 73.

**Grammophon-
Automat,**
neul
mit Selbstablageplatten, überaus schön in
Ihrer Ausgestaltung, empfiehlt
B. Zeuner.

Silbige Einkaufsquelle!
Holzschuhe,
größte Auswahl, Frauen- und Mädchen,
Arbeitschuhe und Stiefeln,
Schuhputzmittel und Stiefelputz,
Taschenuhren, Federbetten,
Gold- und Silberwaren, Gedenksachen,
u. s. w., empfiehlt
Hermann Grohmann,
Schulstr. 5.

Gegen Bruch u. Fäulnis
des Leders
bei Schuhen, Säulen, Treppenteilen u.
hilft Gilg's Mars-Oel.
zu haben bei
F. W. Thomas & Sohn,
Riesa
u. Flaschen zu 50, 75, 150, 250 Pfg.

Gebr. Riedel, Riesa

ältestes und größtes Geschäft am Platz

beehren sich hiermit ihrer werthen Kundschaft von Stadt und Land den Eingang größter Sortimente
der Herbst- und Winter-Saison anzuzeigen.

Wir empfehlen in nur guten Qualitäten bei billigt berechneten Preisen:

Kleiderstoffe, großartige Auswahl, per Met. von 70-550 Pfg., Samat und Planelle, schöne Muster zu Damen und Männern, schwarze und farbige Seide in garantirt guter Waare, Damenstoffe in glatt und gemustert, per Met. von 90 Pfg. an, Seidenbartheit zu Damen und Männern, Gedenksachen — in weiß und bunt — Regenbartheit.	Damenconfection: Paletots mit Treppenbeleg oder feiner Strickerei von 10 Met. an, Jackets von tadelloser Arbeit in riesiger Auswahl von 6 Met. an, Golfcoats und Kragen, Jackets und Mäntel für Mädchen in allen Größen und gleichen Besatz, Krimmertragen, Schwarze Damenrocken, fertige Damenmäntel in modernen Ausführungen, Kopfschleier in Wolle und Seide, Schürzen — in riesiger Auswahl. —	Herrenstoffe zu Anzügen, Paletots, Joppen und Hosen, größte Auswahl, Normalstoffe, Chemise, Krage Manschetten, Schlipse, Herren- und Damen-Cachenez in Seide und Wolle, Reise-, Schlaf-, Pferde-, Tisch-, Bett- und Kopfkissen, Bettvorlagen, Teppiche, Küchenstoffe, Waschtücher.
--	--	--

Bettzeuge und Jackets $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$, $1\frac{1}{2}$ breit, Leinwand und Halbleinen, Schürzenleinen, glatt und be-
druckt, Taschentücher, weiß und bunt, Gardinen- und Vorhangstoffe, gestickte Streifen zu Vorhang-
falbeln, Möbelstoffe, Matrasenstoffe, Militärefecten, Vorbedrell. Sämtliche Artikel für Schneider
und Schneiderinnen.

NB. Während des Jahrmarktes ist unser Geschäft am Sonntag bis
Abends 8 Uhr geöffnet.

Delmenhorster Vinolenn,
bester Fußbodenbelag für Zimmer, Korridore, Treppen etc., bleibt
in Haltbarkeit, technischer Vollendung und Schönheit
unerreicht.
Infolge größerer Partienabschlüsse verkaufe ich dasselbe jetzt zu be-
deutend herabgesetzten Preisen. Sämtliche Qualitäten sind in gut ab-
gelegener Ware vorräthig. Das Verlegen wird sorgfältig ausgeführt.
Böhmermasse, Vinolennseife.
Louis Haubold
Hauptstr. 111. Hauptstr. 20. Hauptstr. 111.



FÜRSTLICHE BRAUEREI KÖSTRITZ v. THÜRINGEN
Gegründet 1696

Köstritzer Schwarzbier.
Dieses überkühnte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extractes und geringen
Alkoholes besonders Kindern, Blutarmen, Schwächeren, währenden Wätern und Refoulescenten
jeder Art von hohen weltlichen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Riesa bei
Ernst Moritz, Colonialwaren- und Bierhandlung.

Geschäfts-Übernahme.
Einem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend zur
Kenntnissnahme, daß ich die
Conditorei, Wettinerstr. 32
von Herrn E. Winterling käuflich erworben und dieselbe am
Mittwoch, den 15. d. Mts., übernommen habe. Indem ich
bestrebt sein werde, die mich beehrende Kundschaft mit nur
gutem Gebäck, von nur bestem Material hergestellt, zu bedienen,
bitte ich höflich, mich in meinem Unternehmen gütigst unter-
stützen zu wollen. Hochachtungsvoll
Riesa,
Wettinerstr. 32. **Georg Winter, Conditior.**
NB. Zur Verarbeitung gelangt nur reifste Naturbutter.
Specialität: **W a n n e n.**

Überall erhältlich! Brennspiritus 25 Pfg. pro Liter à 87 Vol. %
26 " " " " 90 " "

Glühlicht-Lampen. Vorzügliches helles Licht für Innen- und Außen-Be-
leuchtung. Einfach in der Bedienung! Kostet und riecht
nicht! Dient auf jede normale Petroleum-Lampe aufzuhängen. Compl. Tisch-
Lampen von Met. 5.50 an.

Hand- und Herd-Kocher. Bedeutende Heizkraft bei geringem Spiritusver-
brauch infolge Vergasung des Brennstoffes. Praktisch,
reißlich und sparsam. In allen Ausführungen und Preislagen, von Met. 0.50 an.

Bügeleisen. Einmal angeheizt, wozu 10 Minuten erforderlich dauernd gebrauch-
fähig. Reizliches und schnelles Bügeln! Kein Rauch! Keine
Asche! Keine schädlichen Gase! In allen Größen und Formen, von Met. 7.50 an.
Sofortige Hitze-Entwicklung! **Frisir-Apparate** setzen Spiritus.

Holzöfen. Geschloß! Transportabel!

Sämtl. einschlägigen Apparate der Centrale für Spiritus-Verwertung G. m. b. H. Berlin W. 8,
sind zu beziehen durch: **A. Albrecht in Riesa** oder direct durch das Ausstellungs- und
Verkaufsbüro der Leipziger Spiritusfabrik Leipzig Reichstr. 6.
Illustrirte Preisliste gratis und franco.

Wäschemangeln
neuester Construction in jeder Größe liefert billigst
unter langjähriger Garantie die Specialfabrik
F. Paul Thiele, Chemnitz 3
Lutherstraße.
14 mal mit höchsten Auszeichnungen prämiirt!
Spezialer für Riesa und Umgegend:
Herr Carl Herbig in Stauchitz b. Riesa.

Am Jahrmarkts-Sonntag eröffne ich im Hause des Herrn Bernh. Költzsch,
Wettinerstr. 37, neben Hotel Münch, ein Geschäft für bessere

Herren- und Knaben-Garderoben

fertig und nach Maass.

Meine 25 jährige Thätigkeit in einem der ersten Herren-Confectionsgeschäfte Deutschlands wird mich in den Stand setzen, bei **strongster**
Reellität und grösster Fachkenntniss alle mich Beehrenden zu **billigsten, festen Preisen** zur Zufriedenheit zu bedienen.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet

Hochachtungsvoll

Hermann Sasse.

Conditorei
Möbius

empfehle die vorzüglichsten

Localitäten,

sowie

gute Conditoreiwaaren
und Getränke.

Kernseifen,

ausgezeichnete, hartgetrocknete
 prima **Schmierseifen**, sowie
 alle sonstigen zur Wäsche benötigten
 Artikel empfehlen in bekannter Güte
 zu höchsten Preisen

F. W. Thomas & Sohn,
 Hauptstr. 69.

Damen- und Kinder-Jackets,
 halb und ganz lange Paletots,
 Capes und Aragen,

fortlaufend neue Eingänge. Grösste Auswahl in nur dies-
 jährigen Moden.

Ich bitte um Berücksichtigung meiner

5 Schaufenster

und Beachtung der auffallend billigen Preise.

Heinrich Lohmann,
 Alhertplatz.

Kronleuchter

schöne Muster, elegant billig,

Zuglampen, Hängelampen, Tischlampen
 Nacht-, Hand- und Wandlampen,

wirklich gutes

Spiritusgaslicht

empfehle billigst

A. Albrecht, Wettinerstr. 20.

A. Albrecht, Riesa

Wettinerstrasse 20 Fernsprecher 168

empfehle in großer Auswahl

Kochöfen, Dauerbrandöfen

Irische Öfen

Füll-, Regulir- und Quintöfen.

Neu. **Spiritusgasheizöfen** Neu.

Petroleumöfen

in nur solchen, bewährten Fabrikaten zu billigst gestellten Preisen.

Kohlen-Raketen und -Kessel

Öfen-Vorwärmer und -Schirme.

Wettinerstrasse
 20.

A. Albrecht.

Fernsprecher
 168.



Gegr. 1851

Julius Feurich Leipzig
 Kaiserl. u. Königl. Hof-Pianofortefabrik

Flügel und Pianinos

Fabrikat ersten Ranges

Wolfsch. prämiert.

Cataloge franco.

Fertig und
 nach
 Maass.

Überzieher
ANZÜGE
Joppen
Hosen

Grossartige Auswahl.
 Solide Stoffe. **==**
Gute Verarbeitung.

für Herren, Knaben
 und Kinder.

Billigste, feste Preise sind auf jedem Gegenstand deutlich vermerkt.

Weitgehendste Garantie für alle Qualitäten.

Hermann Sasse

Wettinerstrasse 37 (neben Hotel Münch).

2. Beilage zum „Niesauer Tageblatt.“

Samstag und Sonntag des Sanger & Winterlich in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesau.

Nr. 243.

Sonntag, 18. October 1902, Abends.

55. Jahrg

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

(Eigen-Bericht.)

Berlin, 17. October 1902.

„Ein neuer „Record“ ist heute auf der Rednertribüne des Reichstages aufgestellt worden! Der sozialdemokratische Abg. Antick sprach über 3 1/2 Stunden, eine Leistung, die im Deutschen Reichstage bisher noch Niemand fertig gebracht hat. Es war vielleicht recht unvorsichtig von dem Abg. Dr. Paasche (nl.), daß er das ausdrücklich konstatierte. Herr Paasche wollte damit von seinem Standpunkte aus natürlich den schärfsten Tadel aussprechen und betonte ja auch, daß es keine gründliche Beratung, sondern unnütze Zeitvergeudung sei. Aber es wird nicht ausbleiben, daß auf der anderen Seite dieser Tadel die praktische Wirkung eines großen Lobspruchs erhält. Und wehe, wenn erst einmal die Recordsucht angefaßt ist! Der bisherige Inhaber des Records, der zungewandte Stadthagen, seines Belohnens natürlich gleichfalls Sozialdemokrat, war augenscheinlich gar nicht erbaut davon, daß er nun „gebrüht“ worden ist, und aus seinem Zwischenrufen ging deutlich hervor, daß er darauf brenne, den Record wo er an sich zu halten. Und der lungengemaltige Herr Wandert aus Apolda nahm daraus Veranlassung, seinen Freunden zu erklären, daß er bei den Textjägern 5 Stunden zu sprechen gedente. Das sind ja lächerliche Ausschüßigkeiten, aber immerhin kann man noch froh sein darüber, wie weit diese Leistungen noch hinter der des Dr. Becker im Reichstages Reichstage zurückstehen. — Antick hielt eine regelrechte Obstruktionsrede; kein selbständiger, geschweige denn neuer Gedanke kam zum Vorschein, dafür wurden endlose Zahlenreihen mit großer Unfähigkeit vorgetragen, Citate vorgebracht und besprochen u. s. w. Das Ganze war natürlich ganz schwach besetzt. Als sich aber gar die Kunde verbreitete, daß die Varen-Generäle den Reichstag betreten hätten, da strömten auch noch die meisten dieser wackeligen Hühner, und die Zuhörer des Herrn Antick befanden außer in den amtlichen Stenographen, die noch dazu verurteilt waren, all das nachzuschreiben, nur noch in etwa einem halben Duzend seiner Parteigenossen. Pöpsel füllte sich der Saal. Die Generäle erschienen oben auf einer der Tribünen, und die übergroße Mehrzahl der Abgeordneten lehnte unter lebhafter Unterhaltung ihnen das Gesicht und dem Redner den Rücken zu. Berathen konnte ihn jetzt Niemand mehr, auch seine eigenen Parteigenossen nicht. Aber er hielt Stand, und er redete auch weiter, als die Buren wieder verschwunden waren und mit ihnen die meisten Abgeordneten. Die Rede war die von mir schon gestern vorausgesagte Antwort auf die Frage, die Sitzung eine Stunde früher beginnen zu lassen.

Der letzte Redner war heute Abg. Fischer, der Namens der freisinnigen Volkspartei sprach und nicht sehr wirkungsvoll die Vorlage bekämpfte.

Dazwischen gab es drei agrarfreundliche Redner, aber an ihnen zeigte sich so recht die Zerfahrenheit der Lage. Sie waren alle anderer Ansicht und bekämpften sich gegenseitig fast mehr als die gemeinsamen Gegner. Dr. Paasche (nl.) trat mit abfälliger Kürze für die Regierungsvorlage ein, die für alle der Sammelpunkt sein mußte. Dem gegenüber kam Graf Kautz (son.) mit der aberwitzigen Mitteilung, daß die Mehrheit seiner Freunde sich auf den Boden des Antrags des Bundes der Landwirthe stelle, während bisher allgemein angenommen wurde, daß sie für die Kommissionsbeschlüsse eintraten würden. Das gab dann dem Abg. Gerold, einem der agrarfreundlichen Führer des Centrums, Veranlassung, weidlich gegen die Rechte vorzugehen, die durch ihre übertriebenen und unersättlichen Forderungen die Politik der Sozialdemokratie erschlagen und damit durchaus nicht den Interessen der Landwirtschaft diene. Aber so weh! Eben, als Herr Gerold damit zu weitern begann, trat ihn und seine geliebten Kommissionsbeschlüsse ein neuer Schlag, und zwar aus den Reihen seiner eigenen Partei. Von Dr. Helme, dem bekannten bayrischen Centrumsagrarier, flatterte ein neuer Antrag auf den Tisch des Hauses, der die Mindesthöhe noch um 50 Pfg. über die Kommissionsbeschlüsse hinaus erhöhen will. Der alte Herr Gerold war einen Augenblick sprachlos, langte dann aber seinen Parteifreund Helme für diese neue Störung der so schon genug gefährdeten Zollfrage ganz gehörig ab. Dabei verkündet er fernerlich, daß das Centrum in Bezug auf die Agrarfrage unter allen Umständen fest auf den Kommissionsbeschlüssen stehen bleiben werde und von der Regierung verlange, daß sie sich füge. Graf Posadowsky beugte sich in diesem Moment tief über seine Schriften, wohl damit man nicht sehen sollte, ob er lache oder weine. . . .

Gegen den Bureaokratismus

eifert in anerkannter Weise die „Kön. Ztg.“ in folgenden beachtenswerten Ausführungen: „Da man in Deutschland jetzt oft neidisch nach Amerika blickt, wo ganz anders als bei uns ein gewaltiger wirtschaftlicher Aufschwung Handel und Wandel zu staunenswerther Blüthe treibt, wäre es gut, sich zu erinnern, daß der große Reichtum an Bodenschätzen und natürlichen Hilfsquellen jenes Landes nur der eine Grund seines Aufschwunges ist. Der andere, ebenso gewichtige, liegt in dem freien, unternehmungsmuthigen Geiste seiner Bevölkerung, deren praktisches Denken alles umständliche, zeitraubende Wesen haßt, stets scharf auf das zu erreichende Ziel sieht und jede Art von Arbeit in die knappste, wirksamste Form zu bringen weiß. Und wie Deutschen? Man braucht nur an das entsetzlich umständliche Räderwerk zu denken, das unser Beamtenapparat darstellt, an die oft geradezu sinnreiche Art, mit der hier die einfachsten Dinge so in die Kreise und Länge gezogen

werden, bis sie ausreichend erscheinen, das Tagewerk eines Schreibers auszufüllen, und man hat schon eine der verhängnisvollsten Ursachen unseres wirtschaftlichen Zurückbleibens vor sich. Man summire doch einmal im Geiste die Mengen von Zeit und Kraft, die durch den Schrecken unserer Behörden täglich dem deutschen Nationalvermögen verloren gehen, und man mache sich klar, daß diese Verschwendung um so gefährlicher ist, weil sie zugleich Arbeit darstellt und von den Beteiligten für hochmoralisch gehalten wird. Die Arbeit an sich ist aber keine Tugend, nur die zu nützlichen Zwecken und mit dem geringsten Zeitaufwand geleistete Art ist es. Fehlen diese Bedingungen, dann ist die Arbeit nichts als Zeitverschwendung und damit für ein wirtschaftlich auf harten Kampf angewiesenes Volk eine der größten Sünden, die seine Glieder begehen können. Anlaß zu diesen Betrachtungen bieten uns ein paar Reime, aber klassische Fälle von Bureaokratismus, die uns in diesen Tagen vorgekommen sind. Den einen haben wir schon veröffentlicht; eine Hydra von acht Schreiben verschiedener Behörden, die nötig geworden waren, um die Summe von 15 Pfg. niederschlagen zu können! Allein an Porto hat der Bureaokratismus in diesem Falle 80 Pfg. Nationalvermögen verbraucht, ungerechnet die schöne Zeit und Arbeitskraft, die verschwendet worden sind. Der andere Fall liegt uns vor in einem Mahngettel einer Stadt an Rhein, worin ein Herr R. aufgefordert wird, seine Rückstände an Steuern im Betrage von sage und schreibe 2 Pfg. zu bezahlen, „widrigenfalls unverzüglich zur Pfändung geschritten werden wird“. Der Gemahnte hat 5 Pfg. Porto nachzahlen müssen, der Geldverleih des Zeitverlustes, den die Mahnung auf beiden Seiten verursacht haben wird, dürfte noch etwas höher anzuschlagen sein. Da fragt man sich doch: wäre so etwas in Amerika möglich? Erzieht dieses Verfahren nicht systematisch unser ganzes Volk zur Kleinlichkeit und Behartheit, daß es vor Erfüllung aller Förmlichkeiten u. Genauigkeiten des großen Juges verlustig geht, mit dem allein heute um die Welt herrscht? Statt knifflige Schemata bürokratischer Stufenleiter zu erfinden, die irgend eine armselige Angelegenheit sämmtlich zu durchwandern hat, um erledigt in ihre Unbedeutendheit zurückzukehren, sollten wir unser Interesse lieber den praktischen Erfindungen zuwenden, die wie Telephon, Schreibmaschine usw. so ungeheuer geholfen haben, das große Triebwerk kapitalistischer Riesunternehmungen überflüssig und glattgehend zu gestalten. Wir Deutsche haben so wenig Zeit zu verlieren, daß wir die ersten sein sollten, uns alle Errungenschaften der Technik in solchem Maße dienstbar zu machen, daß sie der wirtschaftlichen Energie unseres ganzen Volkes zur Förderung gereichen.“

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

— Obwohl aus der Donnerstag-Rede des Reichskanzlers hervorgeht, daß die verbündeten Regierungen für Erhöhungen der Getreidemehrpreise und für weitere Bindungen landwirtschaftlicher Böden schwerlich zu haben sein werden, darf man doch die Hoffnung nicht aufgeben, daß der Tarifentwurf in irgend einer Form Gesetz wird. Es ist unabweisbar, daß in den beiden konservativen Parteien neuerdings eine der Vorlage günstigere Stimmung herrscht. — Man nimmt in unterrichteten parlamentarischen Kreisen an, daß der Tarifentwurf die 2. Lesung zunächst im großen und ganzen nach den Beschlüssen der Kommission passirt, und daß die Entscheidung dann zwischen der 2. und 3. Lesung fällt.

— Zu Theil 1 des preussischen Exzeler-Reglements für die Infanterie ist soeben ein Verdict erschienen, welches den Platz der Fahne in der Truppe regelt. Gestattet ist, daß jetzt die Fahne bei der Kompagnie in Linie neben dem Zugführer des mittleren Juges steht. Beim Vorgehen in Linie marschirt sie 2 Schritte vor der Front. Wird die Kompagnie im Geleite eingeleitet, so geht die Fahne mit in die Feuerlinie.

— Die Bewerbungskriterien um den Posten des Oberbürgermeisters in Posen, für den die Wahl am 15. November d. J. abläuft, sind bisher nicht allzu zahlreich eingegangen. Es ist das an sich nicht verwunderlich. Bewerbungen um derartige leitende Stellen sind naturgemäß selten, zumal gerade ernsthafte Kandidaten eine amtliche Meldung gern zu vermeiden wünschen. Die Aufgabe der von der Stadtverordneten-Versammlung zur Vorbereitung der Wahl eingesetzten Kommission — in der übrigens die Polen relativ stark vertreten sind — wird gerade darin bestehen, nicht nur die eingelassenen Bewerbungsgesuche zu prüfen, sondern an geeignet erscheinende Männer vertraulich heranzutreten. Die Stadtverordneten werden sich zu der folgenschweren Entscheidung sicher alle nötigen Zeit lassen; man hat nicht nötig, für diese bedeutende und wichtige Stelle irgend einen Verlegenheits-Kandidaten zu wählen.

Die „Königl. Allgem. Ztg.“ erklärt unter Bezugnahme auf eine von zahlreichen Zeitungen übernommene Meldung, wonach der Kaiser im Disziplinarbefehl des 3. Grenadierregiments in Königsberg mit Bezugnahme auf den kommandierenden General des 1. Ammercorps gekührt haben sollte: „Man kann sich ruhig schämen, jetzt habe ich einen Sarseter im Westen und einen Sarseter im Osten“, daß es sich hierbei um eine müßige Erfindung handelt.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ hört, daß außer dem sächsischen Finanzminister Dr. Räger, der bereits vorgestern der Reichstags-Sitzung teilnahm, heute der bairische Finanzminister Dr. Buchenberger und die württembergischen Minister

von Bischof und von Heyer hier eingetroffen sind und daß auch der bayerische Finanzminister Freiherr von Riedel nach Berlin kommt. Die Minister kämen nach Berlin, um die Budgetvorlage in voller Solidität mit dem Reichskanzler und den preussischen Ministern vor dem Reichstag zu verteidigen. So war es bei der ersten Lesung und so sei es auch bei der zweiten. Hieraus erklärte sich die vom Reichskanzler gestern Nachmittag betonte völlige Einigkeit und Geschlossenheit der verbündeten Regierungen in der Vertheidigung gegen die von rechts und links geführten Angriffe.

— Die Strafkammer des Landgerichts Posen verurtheilte den früheren Redakteur des polnischen Heftblattes „Praca“, Johann Kowalski, wegen Aufstachelung und Beleidigung zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis. Die Verurtheilung erfolgte auf Grund der Artikel, die das Blatt seiner Zeit gegen die Posener Kaiserreise richtete. Die Haltung der „Praca“ war damals vorzeitig, daß Kowalski verhaftet, und die Verurtheilung der Platten u. der beanstandeten Artikel angeordnet werden mußte.

Dänemark.

Die in der dänischen Grenzstadt Ribe erscheinende „Silkeborgens Tidning“ bringt das Gerücht, daß der deutsche Kaiser den dänischen Kronprinzen Frederik eigenhändig schriftlich zur Theilnahme an der diesjährigen Jagdhalbe nach Berlin eingeladen habe. Damit sollen eine Gelastung in der Hauptstadt und die Ernennung des Kronprinzen zum Ehrenobersten eines deutschen Infanterieregiments verbunden werden. Thatsache sei, daß der Kronprinz sich in Berlin eine Infanterieuniform bestellt habe.

Balkanstaaten.

Ueber den Zustand in Mazedonien treffen durchaus widersprechende Nachrichten ein, die den Ernst der Situation entweder wesentlich vergrößern oder zu sehr verkleinern. Dies richtet sich darnach, ob die Nachrichten von dem macedonischen Komitee Sarafow oder von jenem Jontschew stammen. Die beiden Komitees beschreiben sich nämlich, wie man den „R. N.“ schreibt, ernstlich, und Sarafow thut bei dem Jontschew'schen Aufstandsversuchen nicht mit. Obwohl man noch immer nicht an eine geschlossene Entwicklung der Dinge glaubt, beginnt man in diplomatischen Kreisen dennoch über die Lebenswürdigkeit der bulgarischen Regierung ungehalten zu werden, die es ihren Offizieren, wie z. B. Jankow und Nikolow, so leicht macht, über die Grenze zu gehen und ein wenig Aufstand zu spielen. Charakteristisch für das Vorgehen der bulgarischen Regierung war die Art, wie man Jontschew behandelte. Zuerst „internirt“ man ihn, d. h. man ließ ihn in Derowow frei spazieren gehen; natürlich rief er aus. Als dann der Großfürst Nikolaus nach Bulgarien kam, setzte man Jontschew für die Dauer des Besuchs wieder frei; aber nur, um ihn nach der Abreise des Großfürsten wieder laufen zu lassen. Jetzt dürfte er wahrscheinlich bei den ausländischen Banden aufstehen. Auch daß Bulgarien Reserven einberuft, findet man unrichtig, denn die aktive Armee müßte genügen, um einen ausgiebigen Grenzforb zu leisten. — Das Jontschew-Komitee hat an die macedonischen Ärzte, Lehrer, Beamte u. s. w. durch Baueramtschäfte die Bitte um Gaben für die Aufständischen gerichtet. Das Komitee verfügt über keine Mittel mehr.

Amerika.

Eine Depesche aus Caracas vom 16. October meldet: Der Kampf bei La Victoria wurde heute früh erneuert. Den Nachrichten der Regierung zufolge haben die Aufständischen die Stellungen wieder verloren, welche sie gestern bei Ujei erobert hatten. Ratos steht, wie berichtet wird, mit 1500 Mann bei Villa de Cura. In Regierungskreisen glaubt man fest an den Sieg. Seit drei Tagen hat die Regierung keine Nachrichten aus Bolneta erhalten.

Ägypten.

— Nach dem Bericht des Generaldirektors des ägyptischen Gesundheitswesens hat die Cholera-Epidemie in Ägypten in den letzten Wochen weiter zugenommen. Im Laufe einer Woche erkrankten durchschnittlich 9000 und starben ca. 8000 Personen. Die Zahl der verletzten Orte ist auf fast 1600 gestiegen. Suez und die für den Fremdenverkehr wichtigsten Orte Saff und Karnal sind nicht unbedeutend betroffen.

Städt. Böhm. Dampf-Straßenbahn.

St.	St.	St.	St.	St.
Ab Wetzberg	—	—	6,35	10,30
• Wetzberg	—	—	7,—	10,55
• Freyung	—	—	7,25	11,20
• Straßa	—	—	5,40	7,45
• Wetzberg	—	—	6,—	8,05
• Wetzberg	—	—	6,35	8,40
• Wetzberg	—	—	7,15	10,55
• Wetzberg	—	—	7,35	11,15
• Wetzberg	—	—	7,20	11,30
• Wetzberg	—	—	8,—	11,40
• Wetzberg	—	—	8,15	11,55
• Wetzberg	—	—	8,30	12,—
• Wetzberg	—	—	8,30	12,10
• Wetzberg	—	—	8,40	12,20
• Wetzberg	—	—	8,—	10,—
• Wetzberg	—	—	10,45	12,50
• Wetzberg	—	—	7,30	11,15
• Wetzberg	—	—	7,25	10,10
• Wetzberg	—	—	7,35	10,20
• Wetzberg	—	—	7,40	10,25
• Wetzberg	—	—	7,45	10,30
• Wetzberg	—	—	7,50	10,35
• Wetzberg	—	—	8,—	10,45
• Wetzberg	—	—	8,05	10,50
• Wetzberg	—	—	8,10	11,05
• Wetzberg	—	—	8,—	11,20
• Wetzberg	—	—	9,—	11,30
• Wetzberg	—	—	9,15	11,45
• Wetzberg	—	—	9,30	12,—
• Wetzberg	—	—	9,40	12,10
• Wetzberg	—	—	9,50	12,20
• Wetzberg	—	—	10,15	12,45

Nur Eisenbahn, Eisenbahn und Post.

Restaurant „Stadt Mex“

Riesa, Großenhainer- und Meißnerstraße.
 Einem hiesigen und auswärtigen Publikum empfehle während des Jahresmarktes meine der Neuzeit entsprechenden

Lokalitäten
 angelegentlich. Diverse Speisen, gut gepflegte Biere und Weine. Gütliche Preise. Um gütigen Zuspruch bitte hochachtungsvoll
Max Gahn.
 Neu. Neu.

Großer Ausverkauf von Schuhwaaren.

Unerwarteter Unternehmungen halber muß mein gesammeltes

Schuhwaarenlager

binnen 4 Wochen geräumt sein. Ich verkaufe daher meine sämtlichen Schuhwaaren zu und theilweise unterem Einkaufspreis.

Oscar Möbius, Schuhmachermstr.
 Schloß- und Kastanienstr.-Ecke.

Liddy verw. Schmidt

Riesa, Kastanienstr. 43

bringt zum bevorstehenden **Jahrmart** ihr reichhaltiges Lager in

Wollgarnen, Strumpflängen, Strümpfen, Handschuhen, Jagdwesten

in nur guten Qualitäten zu äußerst billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

Gleichzeitig mache ich noch auf eine große Auswahl in **Schürzen, Gendensbarthen, Darschensenden, Darschensbüttchen**, sowie auf mein großes Lager in **Wardinen** aufmerksam und bitte um gütige Berücksichtigung.

Mühlberg

Damen - Confection

ist auf allseitigen Wunsch in grösstem Maße wieder aufgenommen. Die Lokalitäten bedeutend vergrößert und der Neuzeit entsprechend ganz modern eingerichtet.

Jakets, Mäntel, Costüme, Capes, Reformkleider, Blusen, Costüm-Röcke, Morgenkleider, Damen-Putz-Artikel.

Herren - Garderobe

Anzüge, Paletots, Joppen, Raglans, Einz. Hosen, Westen, Separate Maassabteilung.

Kinder - Garderobe

Mädchen-Kleider, Jakets, Mäntel, Baby-Kleidchen, Knaben-Anzüge, Paletots.

Strumpf- u. Wollwaren, Tricotagen, Leinen- und Bwll.-Waren, Betten, Wäsche, Gestr. Westen, Tapissiererie, Schürzen, Wolle, Handschuhe, Schirme, Schuhwaren.

Herm. Mühlberg, Dresden

Hofstraßen. Webergasse. Wallstraßen. Schloßstraßen.

Mühlberg

Cigarren-Import und Versand
Gebrüder Despang

empfehlen ihr reichassortirtes Lager überall beliebter und am meisten eingeführter

Cigarren und Cigaretten

nur bekannter Fabrikanten.

Sämtliche Marken bieten schmackhafte Zusammenstellungen mit **Sumatra-, Java-, Vorstenlanden-, Borneo-, St. Felix-, Mexico- und Habana-Decken**, worunter jeder, selbst bei den verwöhntesten Ansprüchen, etwas finden wird.

Gebrüder Despang, Riesa.

Gasthof Mergendorf.

Morgen Sonntag ladet zu **Kaffee und Kuchen** freundlichst ein. **D. Gählestein.**

Gasthof Reussen.

Sonntag, den 19. Oktober **öffentliche Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet **O. Müller.**

Gasthof Wörz.

Zum Riesaer Jahrmart-Sonntag und Montag

Tanzmusik

+ (Blasmusik). +
 Empfehle hierbei ff. Pfannkuchen u. Kaffee, frische Wurst und Gallettschiffeln. Freundlichst ladet ein **H. Arnold.**

Gasthof Jahnishausen.

Sonntag, den 19. Oktober ladet von 4 bis 7 Uhr zum

Tanzverein,

später zur **Tanzmusik**, sowie zu **Kaffee und Kuchen** ganz ergebenst ein **Reinhold Gringe.**

Gasthof Pausitz

Morgen Sonntag ladet zu **Kaffee und Kuchen** freundlichst ein **Osw. Pettig.**

Gasthof Boritz.

Sonntag, den 19. Oktober **starkbesetzte Ballmusik**, wozu freundlichst einladet **W. Weber.**

Gasthof Stadt Riesa,

Poppitz.
 Nächsten Sonntag **Mostfest mit öffentlicher Tanzmusik**.
 + Sonnabend Mostprobe. +
 Es ladet freundlichst ein **J. Haupt.**

Gasthof Grödel.

Sonntag, den 19. t. R., große **öffentliche Ballmusik**.
 Dazu ladet ergebenst ein **Arthur Vogt.**

Gasthof Bahra.

Sonntag, den 19. Oktober **Damen-Kränzchen**.
 Dazu laden freundlichst ein **die Wirtin.**

Gasthof Glaubitz.

Sonntag, den 19. Oktober **starkbesetzte Ballmusik**, wozu ergebenst einladet **Carl Despang.**
 Wohnort jetzt ab:

Leipzig,

Rueprinzigstr. 6, II.
Privatdozent Dr. Riecke,
 für Gutsfreunden.

Hôtel Wettiner Hof.

Jahrmart-Sonntag u. Montag, von Nachmittags 4 Uhr bis Nachts 1 Uhr

grosse öffentl. Ballmusik,

geleitet von der **Blonder-Capelle.**
 Höflichst ladet ein **R. Richter.**

Hôtel Höpfner.

Jahrmart-Sonntag und Montag, von Nachmittags 4 Uhr an

grosse öffentl. Ballmusik

Saal geheizt. (32 er Artillerie-Capelle). Saal geheizt.
 wozu ganz ergebenst einladet **Robert Höpfner.**

Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 19. Oktober **öffentliche Ballmusik**, von 4 bis 7 Uhr **Tanzverein, Blüthen 50 Blg.**, wozu ergebenst einladet **F. Kunze.**

Erste Wiener Conditorei

Kaiser Wilhelmplatz 2. (im Hause Café Dreing).
 Empfehle frische **Pfannkuchen** und **Spritzkuchen.**

Derselben mache ich ganz besonders aufmerksam auf meine großartige Auswahl in **Café, Thee- und Weingebrä.**
 Hochachtungsvoll **Ludwig Kohout.**

Auf

Sirocco

streng naturell geröstete

Kaffees.

Mischung Nr.	Pfd.	Nr.	Preis
Mischung Nr. 1	=	2.-	
Mischung Nr. 2	=	1.80	Auf sämtliche Kaffees vergüte 5%. Bei Entnahme von 5 Pfd. bedeutende Preisermäßigung.
Mischung Nr. 3	=	1.60	
Mischung Nr. 4	=	1.40	
Mischung Nr. 5	=	1.20	
ff. Santos	=	1.-	
Santos	=	0.80	
Peri-Mischung II	=	1.60	
= Campinas ff.	=	1.20	
= Campinas	=	1.-	

Sehr vortheilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Erste Riesaer „Sirocco“-Kaffee-Rösterei

Ernst Schäter Nacht.

Albertplatz.
 Telefon No. 56. Inhaber Ernst Schäter. **Albertplatz.**
 Telefon No. 56.

Erste und älteste Kaffee-Rösterei Riesas im Grossbetrieb.

Geröstete Kaffees

stets frisch

in den beliebten sorgfältigst zusammengestellten Mischungen
100 bis 250 Pfg. pro Pfund.

◀ Roh-Kaffees ▶

in grösster Auswahl nur guter und feiner Marken.

Fernspr. 160. **Gebrüder Despang.** Fernspr. 160.

Hüte, Mützen, Filz- und Pelzwaren

In welcher Auswahl während des Jahrmarktes findet der Verkauf nur im Preise statt.
Clara verm. Margenberg, Hauptstr. 79.

H. Stendte, Hobeln

empfehlen alle Arten Separatoren, Schmidts Patent-Walzmäschinen, Brunnmähmaschinen, — Raummanns Mähmaschinen, desgl. sehr großes Lager in Fahrrädern und Fahrradteilen.
Ferner halte empfohlen:
Drillmaschinen von Sod u. Richter, Sodische Pflüge, Geräte und Reserbohelle, Stahlfabrikatoren, Kartoffel-erntemaschinen verschied. Fabrikate, Trienere, Original Boadische Eggen, Saugpumpen versch. Systeme, Kartoffelstirrer „Gazonia“, Kartoffelwägen, „Quetschen, Räder- schneider u. s. w.,
Maschinenöl, Maschinenfett, Alfa-Separatordöl.
Großes Lager bei billigen Preisen.

Die altberühmte 1. Dresdner elektrische Heilanstalt

Dresdner Lichtbad (vom Jahre 1881) Dresden nur gr. Klosterstr. 2 verendet geg. Geschenk, von je 50 Bl. folgende interessante, reich illustrierte Broschüren: 1) Die Heilwirkungen d. Elektrizität und des Lichtes. 2) Die Neurotrophie u. Hypertrophie mit bes. Berücksichtigung gewisser Schwelchezustände, ferner gratis „Was ist Phototherapie?“

Pianos

Fügel, Harmonium zur reineren Fabrik in jeder Preisklasse, auch auf Abzahlung — ohne Preisermäßigung empfiehlt Pianolager u. Versandhaus Stolzenberg, Dresden
— ohne Transportkosten —
Empfehlen v. Kgl. Konservatorien, über 100 Instrumente zur Auswahl.
— Protokolle gratis. —

Nirschbaumwildlinge

hochstämmig, hell- und glattrindig, von vorzüglicher Qualität, hat in großen und kleinen Sorten abzugeben die
Schlossverwaltung zu Strieha.
Die Nirschbaumtransportwagen, passend zum Schwellentransport und ein breites Gabelgatter billig zu verkaufen
Königsplatz 3, I.

Schützenhaus Riesa.

Jahrmarkt-Sonntag und Montag
grosse öffentl. Ballmusik.
Sonntag von 4—7 Uhr Tanzverein. Bändchen 50 Pfg. Eintritt frei.
Später billige Bändchen. Eintritt frei.
Um 10 Uhr große Ueberrassungen.
Es ladet freun'lich ein
Mag. Steigner.

Geschäftsbücher

von J. C. König & Ehardt, Hannover
Vertreter:

Hugo Munkelt, Riesa
Buch- und Papierhandlung
Wettinerstraße 20.

Cassa-, Haupt-, Conto-Corrent-Bücher
Strazzen, Memorials
Lager-, Ein- und Verkaufsbücher
Journals, Lohn- und Wechselcopirbücher
vordruckt in den gangbaren Formaten verschiedener Dimensionen und Stärken

Extra-Anfertigung von Contobüchern
nach besonderem Schema u. innerhalb kürzester Zeit.

Copir-Bücher

mit nur gutem Seidenpapier, 250 Blatt R. 1,25, 500 Blatt R. 1,35, 1000 Blatt von R. 2,00 an
Prima Qualitäten mit und ohne herausklappbarem Register zu 2,50, 2,60, 2,80, 2,90, 3,40, 3,50, 3,80, 4,10 R.

Copir-Pressen

nur einflussiges Fabrikat
Gehäusen R. 7,50, 8,25, 9,50, 10,25, 12,50, 16,00
Schmelzbleien von R. 24,00 an
Neuhelt amerik. Hebelpresse R. 38,00.

Zinblechkasten mit Filzeinlage

zum Aufbewahren der Gummiscopierblätter
Aufbewahrungsmappen und -Ordner
für Briefe, Rechnungen u. in verschiedenen höchst preiswerthen Systemen.

Hectographen-

Kasten, Blätter, Masse und Tinte
Stiebels Geldzählcassetten
zu Original-Preisen

Grosses Lager in Tinten

der Fabrikate: Weier, Leonhardt, Leher, Bränel & Runge
Stahlfedern
deutscher und englischer Fabriken

Anfertigung von Drucksachen aller Art

sauber, schnell und billig.

Hugo Munkelt

Buch- und Papierhandlung
Wettinerstraße 20.

Schuhwaaren-Etablissement Carl Grossmann

Bausitzerstr. 5 Riesa Bausitzerstr. 5
eröffnet zum Jahrmarkt sein

Schuhwaarenlager

in großer Auswahl und in anerkannt nur guter reeller Arbeit von einfachsten Arbeiterstiefeln und Schuhen bis zu den elegantesten Gummischuhen in allen erdenklichen Lederarten zu den hierorts billigsten Preisen.

Als Specialität: Goodyear-Weltschuhwaaren, Filz- und Pelztiefel.

Gummischuhe, Filzschuhe mit Filz- und Ledersohlen, Filzpaantoffel u. s. w. in reifiger Auswahl zu höchst billigen Preisen.
Preise im Schaufenster.

Bestellungen nach Maß, Reparaturen schnell und billig.
Gute reelle Waaren. Großer Umsatz. Billigste Preise.

Während des Jahrmarktes nur im Geschäftstotal
Bausitzerstraße 5.

So etwas ist noch nicht dagewesen!

So billig und gut habe ich zum Jahrmarkt noch nie gekauft, kann jeder Käufer sagen, wenn er von untenstehendem Angebote Gebrauch macht.

Es sind jetzt folgende Waaren zum spottbilligen Verkauf in meinem Verkaufsräumen, Wettinerstraße 3, aufgestellt:

Abteilung I.

Ein großer Posten Damenkleiderstoffe, welche in der Appretur etwas gelitten und bis R. 1,60 per Meter kosten, für nur 68 Pfg. per Meter.

Abteilung II.

Ein Posten vorzügliche Damenjackets und Umhänge, für 14 bis 30 R., jetzt 4,75 bis 10 R. per Stück, also für $\frac{1}{2}$ des sonstigen Preises. Diese jährige Herbst- und Winter-Neuhelten sehr billig.

Abteilung III.

Sämtliche Herrenwäsche, wie Chemise, Servietten, Kragen, Hemden, Oberhemden, Normalhemden, Normalhosen, Socken u., sowie ein großes Cravattenlager stelle ich mit 20 und 33 $\frac{1}{2}$ % Rabatt zum Ausverkauf.

Abteilung IV.

Sämtliche Damenblusen werden mit 33 $\frac{1}{2}$ bis 50 % Rabatt ausverkauft, das ist höchst billig.

Abteilung V.

Eine große Anzahl Tischdecken, Kommodendecken, Sophabecken, Bettdecken, Herddecken, Tischtücher, Gardinen, Tischdecken (weißleinen) und dergleichen habe ich im Preise colossal herabgesetzt.

Abteilung VI.

Der letzte Rest Kindermäntel, Kleiderchen, Mägen, Hauben und Handschuhe u. s. w. wird zu jedem nur halbwegs annehmbaren Preise abgegeben.

Abteilung VII.

Ein riesenposten große Planelldarzent-Kopftücher, etwas b. d. der Fabrikation beschädigt, für 28 Pfg. und dergleichen bunte Herrentischentücher für 18 Pfg. das Stück.

Abteilung VIII.

Sämtliche Strickwolle wird alter Packung wegen mit 20 % ausverkauft.

Abteilung IX.

Bedruckte Zalkensultereste (beste Qualitäten) nur 35 Pfg., ferner Dachentente und dergleichen spottbillig.

Gleichzeitig halte ich meiner sehr geehrten Kundenschaft mein colossales **Damenkleiderstofflager**, welches reichlich mit wundervollen Herbst-Neuhelten sortiert ist und ferner mein großes **Seinen- und Baumwollwaarenlager** zu bekannt billigen Preisen bestens empfohlen.

Ernst Mittag,

Manufactur-Ges.

Zum Jahrmarkt

bringe ich mein großes, reich assortirtes

Schuhwaarenlager

in empfehlende Erinnerung und empfehle alle Arten Arbeitsschuhe und Stiefel von billigster bis bester Qualität, alle Arten Damenschuhe und Stiefel vom einfachsten bis feinsten, alle Arten Knaben-, Mädchen- und Kinderschuhwaaren in reifiger Auswahl billig.

Oschatzer Tuch- und Filzschuhwaaren,

sowie anderer leistungsfähiger Fabriken.

Gummischuhe

in allen Sorten in größter Auswahl.
Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen in kürzester Zeit.
Nur gute reelle Waaren. Billigste Preise.
Schuhmacher und Händler erhalten Preisermäßigung. — Auch ist es ohne Kauf gestattet, sich von der großen Auswahl zu überzeugen.

Rieser Schuhwaarenhaus

Wettinerstr. 19. In: H. Gatsche. Wettinerstr. 19.

Nur noch kurze Zeit dauert der

Total-Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Geschäfts müssen die noch vorräthigen Waaren, bestehend in
Herren-, Damen-, Knaben- und Mädchen-Garderoben

schnellstens geräumt werden. Es bietet sich daher für Jedermann die denkbar günstigste Gelegenheit, seine Einkäufe zu wahren Spottpreisen zu machen.

Complete Ladeneinrichtung wird billig abgegeben.

Adolf Sabersky

Riesa, Hauptstraße 39a.

Adolf Ackermann

Inhaber: Emil Ackermann

Special-Leinen- und Wäschegeschäft. Eigene Weberei in Schönberg.

Für Ausstattung und Hausbedarf.

Weisse Bettlamaste und Satins
(42 verschiedene Muster)

1 Ueberzug mit 2 Kissen in $\frac{1}{4}$ und $\frac{3}{4}$ Btt., R. 3,70

Bunte Bettzeuge

1 Ueberzug mit 2 Kissen in $\frac{1}{4}$ und $\frac{3}{4}$ Btt., R. 3,40

1 Ueberzug mit 2 Kissen in $\frac{1}{4}$ Btt., R. 3,—

Handtücher

1 Dbd. von 3 R. an, 1,10 Rtr. lang.

Tischtücher

Stück von 75 Pfg. an, 110/110 groß.

Servietten

1 Dbd. von 4 R. an, 60,60 groß.

Damen-Hemden

Stück von 95 Pfg. an.

Damen-Nacht-Jacken

Stück von R. 1,75 an.

Damen-Figüé-Unterröcke

Stück von R. 2,25 an.

Kleiderschürzen

Stück von R. 2,15 an.

Grösstes Lager am Platze.

3% Rabatt.

Alle Sorten

Bug, Gänge, Wand-, Nacht- und Tischlampen, eisernes und emailirtes Kochgeschirre, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
Karl Adler, Kempner in Münschrig

Roth- u. Weissweine

in großer Auswahl empfiehlt
Ferdinand Schlegel.

Hemden- flanelle,

Alle 12 Pfg.

Jacken- barchent,

Alle 15 Pfg.

B. Fleischhauer.

Restaurant Gambrinus.

Während des Jahrmarktes, Sonnabend, Sonntag und Montag

Grosse humoristische Vorstellung

der Moritz Müller-Rachelbach-Truppe aus Leipzig.
Original-humorist. Programm.

U. A.: D. Original-Müller-Rachelbach als Humorist, Regier, Komiker und Damen-Darsteller; feine Costüm-Soubretten und Chansonetten.

Vorstellungen beginnen Sonnabend Vorm. 10—2 Uhr, Nachm. von 8 Uhr ab; Sonntag und Montag von Nachm. 3 Uhr ab.

Um zahlreichem Besuch bitten und versprechen genussreiche Tage die ergebenst Unterzeichneten. Reinhold Werner, Müller-Rachelbach.

NB. Für meine geehrten Spieler habe ich an genannten Tagen Spielzimmer reservirt.

Elektro-physikalisches Institut Hauptstr. 62
empfehl. sich mit Lichttherapie, Oscillationsmassage, elektrolytische u. Behandlung, gegen Nerven-, Herz-, Magen-, Darm-, Nieren-, Blasen- u. Leiden, Hautkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Jochschmerz. — Befolgung ärztlicher Vorschriften.
H. Froehnow, gepr. Vertreter d. comb. Heilverfahrens.

Emailirte Kochgeschirre

sowie alle Haus- und Küchengeräthe Porzellan- und Glaswaaren
billig in großer Wahl.

A. Albrecht, Wettinerstr. 20.

Riesa, auf dem Altmarkt

nur drei Tage, vom 19. bis 21. October 1902:

Edisontheater

Vorführung der besten und neuesten lebenden Riesensphotographien durch den Amerikan. Biostop. (Vollkommenster Kinematograph der Gegenwart.) Zur Vorführung gelangen u. A.: Ganz neu! Ankunft und begeisterte Empfang der Vizegenerale Bouls, Detha, Dewet und Delarey in London und Paris (4 Aufnahmen), Leichenfeier Sr. Hoheit Majestät König Alberts von Sachsen und mehrere hundert andere großartige kinematographische Aufnahmen. Täglich fünfmal Programmwechsel.

Abends $\frac{1}{2}$ 10 Uhr eine wissenschaftl. Vorstellung: Vorführung der Operationen des berühmten Prof. „Lévy“ an der Pariser Universität. (Reinoperativ, sensationell und lehrreich.) Alles Nähere Programme und Zettel. — Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein die Direktion. Ed. Scherff.

Hôtel Kronprinz.

Während des Marktes, Sonnabend, Sonntag, Montag und Dienstag

große Elite-Variete-Vorstellung

des 1. Leipziger Variete- und Poffen-Ensembles Böttner.

Das Elegante, was geboten werden kann. **15 Künstler** 1. Rang. Ohne jede Concurrenz in Costümen, Leistungen und fortwährenden Neuheiten.

Dieser Truppe wurde am 24. Sept. vom Königl. Conservatorium Dresden der Kunstpreis für höheres Kunstinteresse ertheilt. **Sonntag Abend 8 Uhr Vorstellung im Saal.** Programmäßig nach Muster größtstädtischer Varietes. In dieser Vorstellung extra Auftritte von

6 Original Dornfels das beste Gesangs- und Tanz- Ensemble. — Neue Costüme im Werth von 6000 Mk. zu Pferd auf der Bühne

Kuloff-Meffep, der beste deutsche urkomische Jonglier.

The Blumerz, große excentr. Ausstattung-Parodie.

Außerdem in jeder Vorstellung 2 hochkomische Einakter. Hierzu ladet freundlich ein **Edmund Biele.**

Hôtel zum Stern.

Während des Jahrmarktes von Sonnabend, den 18. October bis mit Dienstag, den 21. October concertirt hier selbst das mit so großem Beifall aufgenommene

Clemens Grofers 1. Dresdner Variete- u. Poffen-Ensemble.

Orig.-Herren-Komiker Trio, Sachkundel.	Die reizende Witth Carolina in ihren dress. Kalabus u. Tauben.	Poffen-Trio Dresdenia.
E. u. C. Grofer, Salon- u. Spielduett	Mstr. George, Berwandl-Sport-Alt.	Vorzügl. Soubretten, gebiegene Komiker, ungez. Lieberjünglein

Täglich — abwechselnde Gesamtspiele — Täglich. U. A.: **Im Arrest.** U. A.: **Die 3 Hofmusikanten.** U. A.: **Die Liebe im Wirthshaus.**

Tägliches Auftreten der 200 Pfund schweren Pauline vom Ballet. Zum Todlachen!

Die Vorstellungen sind höchst beizut gehalten und werden einem geachteten Familien-Publikum bestens empfohlen. **Sonntag punkt 8 Uhr große Bierprobe mit Künstler-Concert.** Sonntag, Montag und Dienstag 3 und 8 Uhr. Einem zahlreichem Besuch entgegengehend, ladet ergeblichst **Friedrich Otto.**

3. Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langer & Winterlin in Rijsa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Rijsa.

N. 218.

Samstag, 18. October 1902, Abends.

55. Jahrg.

Die Burengenerale in Berlin!

Die Prinz Albrechtstraße, wo die Burengenerale im „Hotel zum Prinz Albrecht“ abgestiegen sind, war gestern Mittag von einer so großen Menschenmenge besetzt, daß die Straße völlig unpassierbar wurde. Wegen 12 Uhr erschienen die Generale auf dem Balkon. Draußen durrauf die Stimmen, die sich in der Menge immer weiter fortspalanzten. Im Gesellschaftsanzuge, bloßen Hauptes, verweilten die Generale mehrere Minuten auf dem Balkon, sich nach allen Seiten gegen das Publikum dankend verneigend. Gute Sloger in die Luft, Taschentücher wehten aus den Fenstern der umliegenden Häuser, und die stürmischen Ovationen setzten sich noch fort, als sich die Generale schon längst wieder zurückgezogen hatten. Gegen 12 1/2 Uhr erschienen die Generale nochmals auf dem Balkon. Die auf 12 Uhr angegesetzte Ausfahrt wurde auf 1 1/2 Uhr verschoben.

Auf ihrer Ausfahrt wurden die Burengenerale allenthalben von der Bevölkerung jubelnd begrüßt. Namentlich an den Denkmälern Kaiser Wilhelms und des Fürsten Bismarck hatte sich eine dichte Menschenmenge angeammelt, welche ihnen begeisterte Ovationen darbrachte.

Kurz nach halb 2 Uhr fuhren die Burengenerale beim Reichstag vor. Schon aus der Ferne waren sie erkannt worden, und von allen Seiten strömten die Menschen auf die Wagen zu, in denen die Generale, von dem Mausoleum in Charlottenburg kommend, saßen. Ehe sie sich dessen versehen konnten, sahen sie sich von ihren Bewunderern auf die Arme gehoben und im Triumph wurden sie in das Reichstagsgebäude getragen. Geführt von dem Abgeordneten Liebermann von Sonnenberg nahmen die Generale erst die Wandelhalle und die anderen Räumlichkeiten des unteren Stockwerkes, dann auch die Restauration in Augenschein; um 1/4 nach 2 Uhr betraten sie die für die Landtagsabgeordneten reservierte Loge. Alle Besucher standen von den Plätzen auf den Tribünen auf, um von den Gästen etwas zu sehen.

Im Reichstagsgebäude war einer der ersten, welcher die Generale begrüßte, Fürst Herbert Bismarck. Der Fürst lud sie zu einem kleinen Imbiß in der Restauration des Hauses ein und zwar in dem Theil, den sich die Konservativen reserviert haben. In diesem Raume befanden sich, als die Burengenerale erschienen, Abgeordnete aller Parteien, sowie einige Bundesratsbevollmächtigte. Obwohl das Auswärtige Amt offiziell keine Notiz von der Ankunft der Buren genommen hat, verließen doch die beiden Vertreter des Auswärtigen Amtes Dr. Johannes und v. Köerner ihre Plätze, und begrüßten die Generale. Diese wurden von verschiedenen angesehenen Politikern ins Gespräch gezogen, unter Anderem hatte der Bundesbevollmächtigte für Württemberg, Minister Dr. Fischer, eine längere Unterhaltung mit ihnen, in der er die herzlichste Freude versicherte, die Männer kennen gelernt zu haben, von denen er schon so viel Ruhmenswertes gehört hatte. Auch Präsident Graf Ballestrem übergab die Geschäfte seinem Stellvertreter und begab sich zu den Buren, ohne jedoch mit ihnen in nähere Verbindung zu treten. Fürst Bismarck führte sodann die Gäste durch die Wandelhalle vor die Bismarckbüste. Die Unterhaltung zwischen dem Fürsten und den Generalen nahm schließlich eine politische Wendung. Der Fürst hatte die Herren nach ihrem nächsten Reiseziel gefragt, und als sie erklärten, daß sie nach London gingen, um mit Chamberlain weiter zu verhandeln, meinte er, sie sollten nur gehen, mit Chamberlain zu einer Verständigung zu gelangen. Er hoffe auch, daß dies nicht schwer sein dürfte, da Chamberlain ein Mann der Praxis sei. Auch über den Premier Balfour sprach der Fürst sich sehr sympathisch aus. Er betonte, daß er Balfour persönlich kenne, und deshalb glaube er, daß auch von dieser Seite her nichts für eine Verständigung zu befürchten sein dürfte.

Vom Reichstage aus fuhren die Generale durch die Straße „Unter den Linden“ nach ihrem Hotel zurück, wo sie dann verschiedene Persönlichkeiten empfingen, die ihren Besuch bereits angekündigt hatten.

Nachmittags folgten die Generale der Einladung des Frauenhilfsbundes zum Thee bei Frau Major von Owen. Die Festhalle des Prinz Albrecht-Hotels waren mit Blumen, Topfgewächsen und Fahnen geschmackvoll decorirt, und schon lange vor Beginn des festlichen Abends waren die Damen, an ihrer Spitze Helene Lange und Gräfin Pfeil, erschienen. Excellenz v. Heyster brachte in deutscher Sprache den Wortlaut einer Adresse zu Gehör, die den Generalen, in holländischer Sprache verfaßt, überreicht wurde.

Ferner berichtet man uns:

„Berlin, 18. October. Zu einer imposanten und begeisterten Kundgebung gestaltete sich die große Versammlung, welche gestern Abend in der Philharmonie zu Ehren der Burengenerale abgehalten wurde. Der geräumige Saal war schon lange vor dem Eintreffen der Besiegerten bis auf den letzten Platz von einem eleganten Publikum gefüllt. Im Ganzen hatten sich etwa 3000 Personen eingefunden, darunter viele Damen und vereinzelt auch Offiziere. Etwa um 8 Uhr erschienen die drei Burengenerale im Saal, von den Anwesenden mit Jubel begrüßt, und nahmen auf dem Podium Platz. Die Feier begann mit einem Orgel-Präludium und darauf folgendem Chorgesang, worauf der Abgeordnete Büchhoff die Eröffnungstede hielt, indem er zunächst ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. In seiner kurzen Rede feierte er die Generale und wies unter Anderem darauf hin, daß die tapfere Art der Kriegsführung der Buren auch bei den deutschen Manövern zur Geltung gekommen sei. — Hierauf erhob sich General Botha zu einer halbstündigen Rede, bei seinem Erscheinen wurde er mit Händeklatschen und Bravorufen begrüßt. Botha betonte, es sei für ihn leichter, einen Posten zu formen, als hier zu sprechen. Er danke von ganzem Herzen für den prächtigen und gewaltigen Empfang, den man ihm und seinen Kameraden bereitet habe. Es sei dies ein Beweis der Sympathien, die man in Deutschland für das arme Buren-Volk hege. Unter seinem Kommando hätten viele Deutsche gekämpft, auf die das deutsche Volk stolz sein könne. Die stärkste Partei im Kriege seien die Frauen gewesen, welche Tage lang ohne Nahrung und oft auch ohne Wohnung hätten ausharren müssen. Sie (die Generale) seien nach Europa gekommen, um für die Wittwen und die Waisen der für ihr Vaterland Gefallenen weiterzukämpfen, und zwar mit Werben. Es sei Pflicht, für sie zu sorgen, in Afrika sei dies aber nicht möglich. Er bitte, auch weiterhin einem Christenvolk zu helfen, das leben wolle und die Energie dazu habe. Er hoffe auf Unterstützung, damit die Buren dem Frieden treu bleiben könnten. — Nicht enden wollender Jubel begleitete nach Schluß der Rede, der sich immer wieder dankend verneigte.

Hierauf ergriff Delarey das Wort, welcher ebenfalls für den großartigen und herzlichen Empfang dankte. U. A. sagte er, es sei ihm bange vor seiner Reise nach Europa gewesen, denn er habe nicht gewußt, daß Millionen ihn und seine Freunde daselbst erwarten, um sie mit offenen Armen aufzunehmen. 2 Jahre und 8 Monate seien sie von aller Welt abgeschnitten gewesen. Nie werde er vergessen, was er hier gesehen und welche lebenswürdige Aufnahme er gefunden.

Während der nun folgenden viertelstündigen Pause drängten sich zahlreiche Anwesende an die Generale heran, um ihnen die Hand zu drücken. Von verschiedenen Seiten wurden ihnen Blumen gereicht. — Nach der Pause sprach Pfarrer Niemann über das Liebeswerk am Burenvolk und bat, den Buren auch künftighin mit reichlichen Händen zu geben.

Nach ihm ergriff General Dewet, der bei seinem

Erscheinen jubelnd begrüßt wurde, das Wort zu einer dreiviertelstündigen Rede. Seine Ausführungen waren theilweise sehr humoristisch gehalten. Er habe, so sagte er, den Fehler, sehr wenig zu sprechen, aber da er öfters vor einer großen Masse gestanden sei, könne er auch einmal vor einer großen Schaar Deutscher stehen bleiben, denn er sei sicher, daß hier nicht ein einziger Feind sei, und daß keine Gefahr bestehe. Er danke für die großen Sympathien, die ihm die Deutschen entgegenbrächten. Er wisse nicht, wie Fürsten empfangen werden, sollte ein solcher Empfang aber noch größer sein, so hätte er nicht das Verlangen, Kaiser, König oder Fürst zu sein.

Uebersicht über die öffentliche Sitzung des R. Schöffengerichts zu Rijsa am 15. October 1902.

1. Der Wirtschaftsprüfer E. D. S. zu P. wurde wegen Diebstahls einer 5 Mtr. langen Stange l. B. v. 2 M., die er am 1. September in der Nacht seinem Nachbar aus dessen Garten weggenommen hatte, um sie in eigenem Nutzen zu verwenden, nach § 242 des RStGB's mit 1 Tag Gefängnis bestraft. 2. Wegen Bettelns wurde der Arbeiter T. B. aus G. mit Rücksicht auf die in diesem Jahre wegen gleicher Uebertretungen erlittenen beiden Vorstrafen nach § 361^a des RStGB's zu einer Haftstrafe von 14 Tagen verurtheilt, auch wurde auf Ueberweisung des Angeklagten nach verbüßter Strafe an die Landespolizeibehörde erkannt. 3. Die Hauptverhandlung in der Strafsache gegen den Schlosserlehrling A. P. D. zu G. wegen Betrugs mußte wegen zur Beweiserhebung sich nöthig machender Lobung anderweitiger Zeugen vertagt werden. Der neue Hauptverhandlungstermin wurde auf den 29. October Vormittags 1/10 Uhr anberaumt. 4. Die Reklame A. R. A., gen. B. aus D., die am 28. August zu R. wegen Uebertretung von § 361^a des RStGB's von einem Schupmann festgenommen war, leistete diesem nach Ankladigung der Arretur nicht unerheblich Widerstand. Es erfolgte Verurtheilung der wegen gleichem Delictes, wie der erstgenannte, mehrfach vorbestraften Angeklagten nach § 361^a zu 4 Wochen Haft und wegen Widerstands nach § 113 des RStGB's zu 4 Wochen Gefängnis. Nach verbüßter Strafe erfolgt Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. 5. Ein nettes Fräulein verspricht der Angeklagte, der 12 Jahre alte Schulknaabe D. G. H. zu R. zu werden. Vor Antitt seines strammündigen Lebensjahres hat er sich schon mehrfach des Diebstahls und der Veruntreuung schuldig gemacht, weshalb er schon viele Male Schulstrafen erlitten hat. Unter Anderem hatte er eines Tages seiner Mutter 10 Mark wegggenommen, woran mit fortgegangen und hatte sich 14 Tage lang herumetreiben, ohne nach Hause zu kommen, bis das Geld alle war. Sein Lehrer giebt ihm das Zeugniß eines wenig wahrheitsliebenden, verschlagenen Menschen. Der Angeklagte ist beschuldigt, mit der zur Erkenntniß der Strafbareit seiner Handlung erforderlichen Einsicht in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, das Vermögen des Güttersohns betters J. G. R. zu R. dadurch geschädigt zu haben, daß er durch Vorspiegelung der falschen Thatsache, er sei von der Frau R. geschickt und solle diese 2 M. von ihm holen, zu bewegen wußte, ihm diese 2 M. zu übergeben. Selbstverständlich hatte Frau Urian nichts Ullgeres zu thun, als das Geld zu vernachlässen. Mit Rücksicht auf die von dem Angeklagten bereits ausgeführten Straftaten erfolgte seine Verurtheilung wegen Betrugs nach § 263 des RStGB's zu 14 Tagen Gefängnis. 6. In der Privatklage der Arbeiterin verw. D. geb. S. zu G. gegen die Arbeiterin A. E. vertheil. D. daselbst wegen Verleumdung erfolgte Verurtheilung der Angeklagten nach § 185 des RStGB's zu einer G. d. d. v. 2 M., an deren Stelle im Falle der Ueberbringlichkeit 1 Tag Haft zu treten hat. 7. Die Privatklage der Frau verw. E. zu R. gegen den Maurer vertheil. H. R. D., jetzt in U. wohnhaft, wegen schätlicher Verleumdung ihrer minorrennen Tochter, erobete wegen genügenden Beweises mit kostenloser Freisprechung des Angeklagten. — Zwei Privatklagen erledigten sich vor Eintritt in die betreffenden Hauptverhandlungen durch Vergleich.

Dank.
Anlässlich der Feier unserer **silbernen Hochzeit** sind uns so viele Beweise der Liebe und Aufmerksamkeit durch Glückwünsche und Geschenke seitens werther Kunden, Bekannten und Verwandten von Nah und Fern zu Theil geworden, daß wir uns gedungen fühlten, hierdurch Allen herzlich zu danken.
Ganz, den 14. October 1902
Erich Pöhlner, Sattlerstr. und Frau.

3500 Mark
werden als Hypothek bei sehr hoher Verzinsung auf ein Grundgrundstück innerhalb der Oranienstr. per sofort oder 1. November von pünktlichem Bausparler zu leihen gesucht. Werthe Offerten unter T. H. No. 3 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Junges Mädchen
aus guter Familie sucht Stellung zum baldigen Eintritt als Verkäuferin in Colonialwaaren-Geschäft. Näheres zu erfahren durch Frau Werner, in der Godeshahe.

Dienstmädchen
sollort zu mietzen gesucht.
Fr. Reinhardt, Köberstr. 32 C.
Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die
Weiß- und Feinbäderei
zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen sofort in die Lehre treten bei **Donts Fischer, Dresden, Alsterstraße 23.** Gute Behandlung zugesichert.

Ein jüngerer, mit guten Zeugnissen versehener Mann, der mit Pferden umzugehen versteht und auch Hausarbeit zu übernehmen hat, wird zu baldigem Eintritt gesucht.
Näheres Hotel „Gäst. Hof.“
Lehrlings-Gesuch.
Ein junger Mensch, welcher Offener die Schule verläßt und Lust hat, das **Bücher-Bandwerk** zu erlernen, findet gute Beschäftigung bei **H. Mattusch, Eldersstr. Hauptstr. 67.**

Ein **Bäcker**, welcher Lust hat zu werden, kann unter günstigen Bedingungen sofort oder Oftern in die Lehre treten bei **Richard Gungl, Reifnerstr. 28.**

Verkaufe mein Haus mit eingerichteter Pflanzschere, gute Geschäftslage, unter günstigen Bedingungen.
Größe 5. Rijsa. A. verw. Weyer.

Ein **Zinshaus** in der Nähe Rijsa, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein der Georgstraße ist zu verkaufen:
1 Baustelle, 16 m Front, 670 qm bebaubare Fläche
1 Baustelle, 16 m Front, 590 qm bebaubare Fläche
Geschlossene Baumweise ohne Vorgarten
Ernst Koch, Partschstr.

Die Hofschlächterei
Geyda bei Braunsberg ist vom 1. Januar 1903 ab anderweitig zu verpachten. Näheres beim Besitzer **Otto Sandermann.**

Ein gutes, mittelstarkes **Arbeitspferd** sowie etliche Centner geschliffene und ungeschliffene **Gänsefedern** sind zu verkaufen bei **Hermann Gocht, Kreutz a. d. Elbe.**

Wegen Abreise billig zu verkaufen:
7 j. Fuchswallach, halblut, kerngesund, flotter Einspänner, 1,67 m, Preis 600 M.
von **Uenow, Jahnstr.**

Ein **junger Weißstier** und ein **Häfer** zu verkaufen in **Größe Nr. 25 Franz Riffe.**
Sanationsthier sind zu verkaufen **Gumpfer, 28, Schützengäßchen.**

Ein starkes **Arbeitspferd** steht zum Verkauf im **Gute Nr. 12 in Geyda.**

Junge, kräftige **Büfenschweine** in verschiedener Größe sind reich in großer Auswahl, sowie **Altschweine**, zu verkaufen **Gustav Degg, Neumelde 54.**

Grund, wachsam und hübsch, zu verkaufen **Weißnerstr. 27.**

Kleines Brennholz, klein gespalten und gut trocken, empfiehlt die **Gerberge zur Feinwath, Friedr. Aug. Str. 9.**

Maria Scheiner Brauntoblen empfiehlt in allen Sortierungen Billig ab Schiff **H. D. Gerner, Münderstr.**
Wer heirathen will kann gute und koste **Möbel** auf **Abzahlung** erhalten. **Ruß, Bismarckstr. 22, I.**

Specialgeschäft für Möbel und Decorationen.
Reiche Auswahl completer Zimmereinrichtungen.

Louis Haubold

Riesa, Paulitzerstrasse 20.
Fernsprecher Nr. 111.

Torfstreu Torfmull
Hofert billiges
Johann Carl Heya
in Riessa

Nächste Woche erwartet ich 200 Centner
Holzungs-Torfmulle.



Sparfame Hausfrauen verwenden mit Vorliebe für Wäsche und Hausbedarf
Elfenbein-Seife und Weissen-Seifenpulver
Marke „Elefant“ von
Gunther & Haussner, Chemnitz-Rappel.
In fast allen Wateralwaaren-, Drogen- und Seilengeschäften zu haben.

Verjüngt!

erschienen Alle, die ein vorties, reines Gesicht, rosiges, jugendlic. Aussehen, welche sammetweiche Haut und blendend schönen Teint haben. Man wäsche sich daher mit **Radebener Silienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radeboul-Dresden Schuhmarkt: Stieckenpferd.
a St. 50 Pf. bei **H. B. Gennide, F. W. Thomas & Sohn** und in der **Central-Drogerie.**

**Ziegel-
Einrichtungen,**

fabriziert als langjährige Spezialität in **erprobter** a erkannt **musterhafter Construction** unter **unbedingter Garantie** für **unverdorrene Leistung** und **Dauerhaftigkeit.** Pressen, be- teileben u. Zugmaschinen od. Dampf, Mod. 1900, frapptrende Resultate ergebend. **Dampfmaschinen** mit Präzisions- steuerungen in gediegenster Bauart und Ausführung, bei elegantem Aussehen. **Emil Streblow, Sommerfeld i. L.** Profp. u. herv. vrag. Anerkenn. gratis.

Franz Riedel,

Gröba, Streblowstr. 46 D,
Werkstätten für Fahrradbau und Reparaturen, Vernickelung und Emailierung.
führt alle vorkommenden Arbeiten sollt billig und gewissenhaft aus.
Lager von Fahrradern, Nähmaschinen, Laternen, Glöden, Pneumatisches u. l. w zu niedrigsten Preisen mit reeller Garantie.

Geirgenheitkauf.
Große Betten m. K. unbed. Belegen. Ober-, Unterbett u. Kissen zul. 11 1/2 M.
Pracht. Hotelbetten 17 1/2 M. **Reise Ausstattungsbetten** 22 1/2 M. Nicht pass. zahlte Betrag retour. Preisl. gratis.
H. Riefberg, Leipzig 36



Emil Förster
Max Barthel Nachf.
Hauptstrasse, schrägüber der Apotheke
empfeht

Damen-Jacketts
mit Futter, auch die billigsten Faen zu 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis 25 M.
Damen-Paletots
in elegantesten Ausführungen 10, 13, 15, 18, 20 bis 35 M.
Damen-Capes und Kragen
Mädchen-Jacketts und Paletots
von 2,50 M. an.
Einige vorjährige Damen-Jacketts, die 15 bis 28 M. gekostet haben, werden für 5 bis 8 M. abgegeben.

Schulter-Kragen
lang, mit warmem Futter 3, 4, 5, 6-10 M.
Corsetten und Schürzen jeder Art
Fertige h'wollne Schürzen 50 Pfg.
Barchent-Unter-Röcke
85, 100, 125, handgeboigte 240 und 300 Pfg.
Gestreifte Staubröcke
3, 3,50, 4,00, 4,50, 5,50 M.
Tuch- und Moiré-Röcke
von 3 M. an.

Barchent-Beinkleider
für Damen von 1 M. an, für Kinder von 60 Pf. an.
Barchent-Hemden
für Damen, Herren und Kinder.
Normal-Hemden und Hosen
von 1,35 M. an.
Braune Unterhosen ohne Naht
für Herren von 1,20 M. an.
Kinder-Unterhöschen.

Kopfhawls und Kopftücher
Halstücher
in Seide, Lama und Barchent.

Schwarze Tricot-Handschuhe
- Paar 50 Pfg. -
Barchent-Betttücher
- von 1,10 M. an. -
Sofadecken. Reisedecken.
Kleiderstoffe
in den verschiedensten Farben und Mustern reine Wolle, Meter von 65 Pfg. an.
Blusenstoffe
wunderschöne Streifen und Carros.
Hemdenbarchente
garantirt waschecht karriert von 30 Pfg. an.
Blusen- und Jacken-Barchente
- Meter von 35 Pfg. an.

Rockflanelle mit Kante u. Stossborde
für Damen 1,80, für Kinder 1,00 M.
Lama
in hübschen Mustern, Elle von 58 Pfg. an.
Halbwollene Rockzeuge.
Bettzeuge und Inlets
jede Drethe, vom billigsten bis besten.
Emil Förster
Max Barthel Nachf.
Hauptstrasse, schrägüber der Apotheke.

Briketts
Gute bunte Pilschtopfäd
68 Markt, low's schöne Feder-
empfeht Montag ab Waggon billigst betten 24 Markt, empfeht
H. Riefberg, Bfj. Rödoran. **Rafanienkr. 25.**

Athleten-Club Rödoran.

Sonntag, den 19. Oktober findet unser diesjähriges
Stiftungsfest
statt, wozu wir unsere Mitglieder und Gäste nochmals herzlich einladen.
Der Gesamtvorstand.

Gilet! Gilet! Gilet!
Total-Ausverkauf wegen Geschäftsauflösung.
Wer Geld sparen will, benutze diese seltene günstige Gelegenheit!
Wer Geld verdienen will, kaufe zu höhere Posten, um mit Ragen weiter zu verkaufen!
Wenn auch schon manche Gelegenheiten den hohen Herrschaften geboten worden ist, so stellt dieser **Total-Ausverkauf** alles bisher Dagewesene in den Schatten.
Leipzig, Kaufhaus 44, Petersstr. 44.

Teppiche	von 5 1/2 M. an
Vorhänge	2.-
Stoppdecken	1.80
Reisedecken	3 1/2
Tischdecken	1.75
Einokenn	-.90
Bettwäsche	-.70
Bettvorlagen	-.60

Haben Sie Bedarf

In den nachstehenden Artikeln, so bitte mich zu besuchen und bin ich gerade durch die **Vielseitigkeit** meines **Warenlagers** und meiner **Preis** **vollst. beschäftigten Werkstätten** in der Lage, **besonders billige Preise** zu stellen und mich mit einem **kleinen Nutzen** begnügen zu können.

- | | |
|---|---|
| <p>Ia. Fahrräder, 1903-Modell
Damenräder
Billige Versandräder
Reizende Kinderräder
Kettenlose Räder
Gute gebrauchte Räder
Fahrrad-Ersatztheile
Fahrrad-Zubehörtheile
Gummiwaaren
Nähmaschinen für Familien
Nähmaschinen „Schneider“
Nähmaschinen „Sattler“
Nähmaschinen „Schuhm.“
Nähmaschinen „Kinder“
Nähmaschinen-Ersatztheile
Nähmaschinen-Zubehör
Elektrische Artikel für Schwachstrom
Elektrische Artikel für Starkstrom
Elektrische Beleuchtungs-Körper
Accumulatoren
Wasserleitungshähne etc.
Küchenausgüsse
Badeeinrichtungen
Badewannen
Patent-Waschröge
Waschtoiletten
Waschmaschinen
Waschbretter
Wringmaschinen
Wüschemangeln
Gusseiserne Kessel
Gusseisernes Geschirr
Zimmerclosets
Hotelgeschirr, massiv Porz.
Speiseservice, ff. decorirt
Kaffeeservice, „ „
Steingutwaaren
Waschgarnituren
Porzellan-Gebrauchs-geschirre
Küchengarnituren
Haus- und Küchengeräthe
Emailirte Geschirre
Messerputzmaschinen
Glanzplättchen
Wärmflaschen
Fleischmühlen
Stahlwaaren
Tischmesser und Gabeln
Scheeren für alle Zwecke
Küchenmesser
Crystalglaswaaren
Alle Hohlglaswaaren
Versilberte Waaren
Echte Christoffe-Bestecke etc. etc.</p> | <p>Hochzeitgeschenke
Gelegenheitsgeschenke
Pfeilerspiegel
Sophaspiegel
Gardinenstangen
Kunstgusswaaren
Rosetten
Küchenmöbel
Treppenleitern
Speiseschränke
Rollwände
Kinderpulte
Kinderschaukeln
Gaskocher, alle Sorten
Alle Glühlichtartikel
Gas-Beleuchtungskörper
Gas-Messingtheile
Gas-Rohrmuffen
Auerlicht
Gasöfen
Germanen-Oefen
Dauerbrand-Oefen
Kanon-Oefen
Decimalwaagen
Tafelwaagen
Cassetten
Schlüsselschränke
Petroleum-Lampen
Petroleum-Oefen
Spiritusglühlicht
Buttermaschinen
Centrifugen
Schleifsteine
Verzinkte Eimer
Sturmlaternen
Kutschwagenlaternen
Musikwerke
Schreibmaschinen „Ideal“
Broncewaaren
Kunstfiguren
Holzwaaren
Drahtgewebe
Drahtgeflechte
Messinggewebe
Siebe und Durchwürfe
Rosshaargewebe
Pferdedecken, wollene
Pferdedecken, wasserdichte
Lagerdecken
Eisenmöbel
Bettstellen
Garderobeständer
Flaschenschränke
Ofenschirme
Kohlenkästen
Revolver und Patronen
Holzstoffwannen
Schirmständer etc. etc.</p> |
|---|---|

Dem eröffnet:
3 complete Musterkäfen
1 Musterzimmer für's Gastwirthsgetverbe
1 Musterlager für die Landwirthschaft.
Adolf Richter, Riessa.
Telephon 126. **Begründet 1853.**
2 Werkstätten mit Kraftbetrieb.
Vernickelung. Dampfbohrmaschinen. Sandblöscherei.

Nach über ein Buch geleitet, das er sogleich als eine kommentierte Ausgabe des Strafgesetzbuches erkannte. So eilig hätte sich der Pfandleiher in die Vertikale begeben, daß er das Öffnen der Thür völlig überhörte, und daß er bei dem ersten kurzen Gesicht seines Sohnes erschrocken aufsprang.

„Du bist es, Rudolf! Unschuldige, wenn ich nicht bei Deinen Vätern zu schaffen machte. Ich weiß, Du siehst es nicht gern, — aber ich — ich langweilte mich eben ein bißchen — und da —“

„Es bedarf keiner Entschuldigung, Vater! Alle diese Väter gehören Dir!“

August Imberg sah ihn verständnislos an, dann lachte er gezwungen auf. „Natürlich! Nach dem Grundsatze: was mein ist, ist dein — und umgekehrt. Wir leben ja seit Langem in der besten Gütergemeinschaft. Das ist es doch, was Du meinst — nicht wahr, mein Junge?“

„Nein, Vater! Ich meine, daß ich außer den Vätern, die ich auf dem Erbe trage und die ich nicht gut hier zurücklassen kann, nichts mit mir nehmen werde, wenn ich heute aus Deinem Hause gehe.“

Der Pfandleiher griff nach einer Stuhllehne. Es war erbarungsstark anzu sehen, wie es in seinem alten Gesicht arbeitete und zuckte.

„Was dem Hause — Du? Mein einziger Sohn? Was dem Hause? Und vielleicht auf Zimmerwiederkehr?“

„Ich denke wohl, daß es so sein wird. Sei mir nicht böse, Vater, und mach mir's nicht noch schwerer. Es kann nicht anders sein.“

„Es kann nicht? So? Und warum nicht? Warum soll ich heute auf dem Gericht die Wahrheit gesagt haben?“

„Hörst Du's doch schon, Vater! Aber verfluch mich nicht — ich weiß wohl, daß Du der festen Überzeugung warst, sie zu sagen. Nur Dein Gedächtnis hat Dich im Stich gelassen, nicht Deine Rechtschaffenheit — denn habe ich selbstverständlich keinen Augenblick gewankt.“

„Wenn Du das weißt, was für eine Ursache kann dann noch für Dich vorliegen, Dich von mir zu trennen?“

„Was ich Dir's erst sagen? Auf Grund Deines Zeugnisses ist das unglückliche Mädchen verurteilt worden, und auf die bloße Aussage der Frau Haller hin bei dem Verhören aller wirklichen Schuldbezeuger hätte geschrien werden. Und Dein Zeugnis war objektiv falsch, darüber ist jeder Zweifel bei mir ausgeschlossen, denn meine Augen sind eben jünger und schärfer als die Deinen, wenn ich die Richter leider nicht zu überzeugen vermocht habe. Wenn ich jetzt für die ungeschuldig Verurteilte einträte, was ich als meine Pflicht ansehe, so kann es nur geschehen, indem ich Dich eines verhängnisvollen Jurthums beschuldige. In dem Kampf, den ich da um die Ehre eines schuldlosen Mädchens führen werde, bin ich Dein Gegner, Vater! Ich muß es sein, so schmerzhaft und peinlich auch die Hochstellung für mich ist. Und es würde eitel sein, wenn ich hier im Stillen Deine Wohlthaten genieße, während ich Dich öffentlich anklage.“

Die kleine Gestalt des Pfandleihers war immer mehr in sich zusammengesunken, als drückte eine unsichtbare Last seine schmalen Schultern nieder.

„Wo anklagen willst Du mich — öffentlich anklagen! Um dieses widerwärtigen Geschöpfes willen, das Dir's mit seinem hübschen Lächeln und seiner heuchlerischen Unschuldsmiene angethan hat!“

„Nein, um der Gerechtigkeit willen, Vater! Wir müssen uns wohl niemals recht gelannt und recht be-

standen haben, wenn Du einen so schimpflichen Verdacht gegen mich hegen kannst.“

August Imberg nickte traurig. „Es scheint so, mein Sohn! Ich hätte wohl darauf gefaßt sein müssen, daß einmal ein Tag kommen würde wie dieser. Und ich selbst trage die Schuld daran, wenn auch anders, als Du es jetzt in Deinem Eitelkeitshochmuth meinst. Wer aus seinen Kindern so viel mehr machen will, als er selber ist, der darf sich nicht wundern, wenn sie sich eines Tages mit Veringschätzung von ihm abwenden. Und vielleicht ist's auch so am besten. Geh mit Gott, Rudolf, und thue, was Du für Deine Pflicht hältst. Ich werde Dich nicht daran hindern.“

Der Referendar wollte antworten, aber der Alte erhob abwehrend die Hand.

„Laß es gut sein, mein Junge! Und da ich Dich, wie Du siehst, nicht verfluche, obwohl Du doch mit der Absicht umgehst, mich vor aller Welt zum Lügner und zum Meineidigen zu machen, da wir vielmehr in Frieden und Freundschaft von einander gehen, so hast Du auch keinen verlustigen Grund, meinen väterlichen Beistand zurückzuweisen. Du mußt doch Dein Leben fristen, und wenn es Dich gar so sehr drückt, in meiner Schuld zu sein, so kannst Du mir ja später zurückzahlen, was ich Dir jetzt gebe.“

„Nein, Vater, nein! Laß mich nicht mit einer Strohmuth, die ich in diesem Lebensalter der Pflichten nicht annehmen kann und darf. Ich bedarf auch keiner Unterstützung. In wenigen Wochen werde ich mein letztes juristisches Examen bestehen, und als Advokat finde ich schon Gelegenheit, so viel zu erwerben, wie ich für meinen Lebensunterhalt brauche.“

Fortsetzung folgt.

Witze.

Die weißen Wälder tranken
Kugeln aus Strauch und Baum.
Und ich muß schlafen, schlafen,
Und kann es lassen kaum:
Es ist ein Weib geboren
Wir sehn es Herz für Herz,
Dem, Liebe ist verstanden,
Ich bin allein — allein!

Wie gern am Abend stand ich,
Wenn's lichte hat getost!
An jenen Strauch stand ich
Oft, oftmals lächeln Trost! —
Doch ach! wie schmerzlich so träge
Gent in die Welt hina;
Woh! einjam seiner Woge —
Ich bin allein — allein!

Die rauhen Wälder legen
Woh! dem Stoppelsch,
Im Wald sie ruckend kuzen:
„Halt, halt! ist alle Welt!“ —
Woh! in dem Frang
Und Song und Klang im Hohn;
Der Adler kommt gejagter,
Ich bin allein — allein!

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Niesner Tageblatt“.

Nr. 42.

Niesna, den 18. October 1898.

25. Jahrg.

Der Schmetterling.

Die Rede von Reichthum.

Fortsetzung.

„Nichts war für sie leichter als das. Auf einer Schale in meinem Empfangszimmer liegen Hunderte von Karten meiner Besucher. Auch die des Präulein v. Reuboff war in mehreren Exemplaren darunter. Die Diebin wick wohl die erste beste herausgegriffen haben, die ihr in die Hände fiel.“

„Sie können sich setzen. — Angeklagte Willisen, ich frage Sie noch einmal, ob Sie trotz der beschworenen Aussage des Zeugen Imberg bei Ihrem Zeugnissen beharren wollen?“

„Ich bin niemals bei diesem Manne gewesen, und ich sah ihn zum ersten Mal, als er mir im Amtszimmer des Untersuchungsrichters gegenübergestellt wurde.“

Der Vorsitzende klingelte wieder. „Herr Referendar Rudolf Imberg!“

Bleich und mit einem Ausdruck höchster Spannung in den Zügen trat der junge Mann in den Sitzungssaal ein. Sein erster Blick galt der Angeklagten, und er wandte die Augen nicht von ihr, während er die Personalfragen beantwortete.

Je länger er sie ansah, desto mehr hellte sein Gesicht sich auf, und noch ehe seine Verurteilung erfolgt war, sagte er: „Ich muß es auf das Tiefste beklagen, daß der Untersuchungsrichter meinem Verlangen nicht stattgegeben und mich der Angeklagten nicht schon früher gegenübergestellt hat. Er hätte sie dann jedenfalls sofort aus der Haft entlassen müssen, denn sie ist nicht dieselbe, die meinem Vater den Verkauftenschein überbrachte.“

Eine Bewegung des Erstaunens ging durch den Saal. Mit solcher Bestimmtheit und mit so gewichtigem Nachdruck war die Erklärung abgegeben worden, daß sie nach dem Vorausgehenden nachwendig einen geradezu verblüffenden Eindruck hervorbringen mußte. Der Vertreter der Anklagebehörde nahm zuerst das Wort.

„Ich beantrage, die Verurteilung dieses Zeugen vollständig auszusprechen.“

Der Referendar erhob mit einer jähen Bewegung den Kopf. „Aus welchem Grunde?“

„Darüber bin ich Ihnen keine Rechenschaft schuldig. Aber ich will es Ihnen trotzdem sagen. Ihr Vater hat seinen beschworenen, daß er den Schmutz von der Angeklagten empfangen habe. Wenn Sie nun unter Ihrem Eid die Behauptung des Gegentheils aufrecht erhalten wollten, so müßte einer von Ihnen sich notwendig zum Mindesten eines schließlichen Jusscheides schuldig gemacht haben. Der Gerichtshof wird also nur Ihre eigenes Interesse wahrnehmen, wenn er Ihnen Gelegenheit giebt, sich über die Tragweite Ihrer Aussage völlig klar zu werden, ehe Sie ihre Richtigkeit beschwören.“

Wenigere nicht allzu vertrauenswürdig aussehende Personen im Hörsaalraum, sogenannte „Kriminalstudenten“, spitzten jetzt die Ohren und drängten sich näher an die Schranke heran. Die bis dahin ziemlich geroduliche und uninteressante Sache schien plötzlich einen sensationellen Charakter annehmen zu wollen.

Der Referendar wand mit gesenktem Kopfe da, wie von einem bedrückenden Schicksal getroffen. Dann wandte er sich nach seinem hinter ihm auf des Zeugenbank

liegenden Vater um, und seine Lippen zuckten, als ob er eine Frage an ihn richten wollte. Aber der Präsident, der sich letzte mit seinen Beisitzern besprochen hatte, machte es ihm unmöglich.

„Der Gerichtshof beschließt, Ihre Verurteilung vollständig auszusprechen, Herr Referendar! Die Gründe dafür hat der Herr Vertreter der Staatsanwaltschaft Ihnen bereits verrathen. Treten Sie nahe an die Angeklagte heran und sehen Sie ihr aufmerksam ins Gesicht. Ich brauche Sie, der Sie selbst Jurist sind, wohl nicht erst ausdrücklich auf die Bedeutung Ihrer Aussage hinzuweisen.“

Margarete Willisen und Rudolf Imberg standen sich Auge in Auge gegenüber. Von der beglückenden Hoffnung erfüllt, in ihm einen Retter gefunden zu haben, hielt sie seinem fest und durchdringend auf sie gerichteten Blicke stand, ohne die Lider zu senken. In seiner Hilflosigkeit und seinem namenlosen Jammer war ihr Bewußtsein von wahrhaft rührendem Mitleid, und als sich jetzt langsam ein zartes Roth über ihre Wangen breitet, war wohl Keiner im Saale, der sie nicht wunderbarlich gefunden hätte. Wohl eine Minute lang war es so still, daß man das leise Knirschen eines von dem Gerichtsschreiber umgewendeten Blattes bis in den entferntesten Winkel hören konnte.

Denn erklang die sonore Stimme des Referendars fest und entschieden wie vorher: „Diese junge Dame war die Ueberbringerin der Schmetterlingsbroche nicht. Mein Vater hat sich geirrt, wenn er sie in ihr wiederzuerkennen glaubte.“

Der Pfandleiher hatte sich langsam, Zoll für Zoll, von seinem Sitze erhoben. Seine über der Kränze des Regenschirmes zusammengelegten Hände zitterten. Schmerz und Befürzung spiegelten sich in seinem Gesicht.

„Rudolf — mein Sohn —“ bruchte er. „Denke doch, was Du da sagst! Willst Du Deinen eigenen Vater —“

„Ich muß jede Unterhaltung zwischen den Zeugen auf das Unerbittlichste verbieten.“ fiel der Vorsitzende befehlend ein. „Angeklagte Willisen, wo befindet sich in diesem Augenblicke Ihr Regenmantel und das Kopftuch, das Sie von Frau Haller zum Geschenk erhielten?“

„Im Untersuchungsgefängnis. Ich mußte die Sachen dorthin holen lassen, als ich dem Pfandleiher vorgeführt wurde.“

„Gut! Was schaffe diese Gegenstände herbei, und Sie, Herr Referendar, werden und inzwischen ausführlich erzählen, wie sich Ihre Begegnung mit der Ueberbringerin des Schmutzes gestaltete.“

Rudolf Imberg kam dem Verlangen nach, ohne zu zögern. Als er mit seinem Bericht zu Ende war, mußte er zurücktreten, und sein Vater wurde wieder aufgerufen.

„Haben Sie an der Darstellung Ihres Sohnes etwas zu berichtigen oder ihr etwas hinzuzufügen?“

„Nein.“
„Und wünschen Sie vielleicht an Ihrer eigenen Aussage etwas zu ändern? Können Sie sich etwas inwiefern überzeugen haben, daß Ihre vorige Bekundung auf einem Irrthum beruht, so können Sie jetzt noch durch einen Widerruf alle übrigen Folgen abwenden. Ich werde Ihnen den Paragraphen des Strafgesetzbuches vorlesen, dessen

Verlag von Neugebauer & Neumann in Wien. — Die in diesem Heft enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.



Schug Sie in solchem Falle in Anspruch nehmen dürfen. Es ist der Paragraph hundertdreißigsig, und er lautet in seinem zweiten Absatz:

Straslosigkeit tritt ein, wenn der Thäter, bevor eine Anzeige gegen ihn erfolgt oder eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet, und bevor ein Rechtsnachteil für einen Anderen aus der falschen Aussage entstanden ist, diese bei derjenigen Behörde, bei welcher er sie abgegeben hat, widerruft."

Der Pfandleiher athmete mühsam. In großen Tropfen perlte der Schweiß auf seiner Stirn. Wenn er sich nur hätte bei seinem Sohne Rath holen dürfen! Aber er wagte nicht einmal, sich nach ihm umzusehen. Was dann — dachte er denn etwas widerrufen, und nach seiner innersten Ueberzeugung trinste Wahrheit gewesen war?

Bei der Gegenüberstellung vor dem Untersuchungsrichter war er ja allerdings während der ersten Minuten bezüglich der Identität der Angeklagten mit der Ueberbringerin der Besche ein wenig im Zweifel gewesen, aber dann war es ihm doch allgemach mehr und mehr zur Gewissheit geworden, daß er dasselbe junge Mädchen vor sich habe. Bis zu der überraschenden Erklärung Rudolfs war ihm wegen seiner Aussage auch nicht das leiseste Gewissensbedenken gekommen. Turzte er sich jetzt irre machen lassen, nur weil sein Sohn das Opfer einer Täuschung oder — er wagte es kaum auszusprechen — vielleicht gar das Opfer eines trübseligen Willelms war? Und sollte um seiner Schwäche Willen die Töchterin strafflos ausgehen, diese verschlagene, schändliche Person, die ihm um den Schlimmer so vieler Nächte und um tausend Mark sauer erworbenen Geldes beschaffen?

Kimmernecht! Gerade der Gedanke an die tausend Mark war es, der seinem kurzen Schwanken ein Ende machte und ihm die Festigkeit des Aufschlusses wiedergab.

"Sie sind sehr gütig, Herr Richter," sagte er bescheiden, "aber ich bleibe bei dem, was ich gesagt habe — ich kann mich unmöglich irren."

"Der Irrthum wäre also auf Seite Ihres Sohnes. Können Sie sich den Widerspruch zwischen Ihrer Ansicht und der seinigen vielleicht erklären?"

Mit einem Nicken, als gälte es bereits, Rudolf vor dem Gefängniß zu retten, erwiderte der Bestraute: "Wollen Sie gütigst bedenken, Herr Richter, daß er die Person eigentlich nur im Halb Dunkel gesehen hat. Sie hielt sich ja im Wohnzimmer offenbar absichtlich möglichst weit von der Lampe entfernt, während ich sie in meinem Comptoir bei hellster Beleuchtung betrachten konnte."

"Ist das richtig, Herr Referendar?"

"Nur zum Theil, denn das junge Mädchen trat einmal bis in den Lichtkreis der Lampe und nahe zu mir heran — allerdings in einem Augenblick, wo mein Vater nicht im Zimmer war. Ich bin bereit, zu beschwören, daß das angeklagte Fräulein v. Reußhoff braune Augen hatte, während die der Angeklagten Kam sind, und überdies würde schon die Verschiedenheit im Klang der Stimme hinreichen, mich meiner Sache gewiß zu machen."

Im Zuschauerraum gab es Gemurmel und Lachen, und das Interesse der Hörer steigerte sich bis zu höchster Spannung, als nun der Gerichtsdienner mit den beiden Kleidungshüden eintrat, die aus dem benachbarten Untersuchungsgefängniß herbeigeführt worden waren.

Margarethe Willisen mußte den Mantel wie das feibene Kopftuch anlegen, und Vater und Sohn wurden noch einmal aufgefordert, sich zu erklären. Beide blieben bei dem, was sie früher gesagt hatten — der Pfandleiher mit gütlicher gepreßter Stimme und mit ängstlichen Blicken auf seinen Sohn, Rudolf Imberg aber fest und entschlossen wie bisher.

Der öffentliche Ankläger beantragte, dem Referendar, der sich ganz offenbar im Irrthum befände, den Zeugeneid nicht abzunehmen, und trotz Rudolfs entschiedener Vermahnung verbandete der Vorsitzende nach kurzer Beratung, daß der Gerichtshof diesem Antrage stattgegeben habe. Das war brisante gleichbedeutend mit einer Verurtheilung der Angeklagten, denn es bewies ja, daß man der beschworenen Aussage des Pfandleihers volle Glaubwürdigkeit beimah.

Rudolf Imberg, der sehr bleich geworden war, erbat sich noch einmal das Wort.

"Fräulein Willisen hat, wie ich sehe, leider keinen Vertheidiger. Ein solcher würde ohne allen Zweifel mit Nachdruck gegen den Antrag des Staatsanwalts protestirt haben, und ich meine —"

"Das sind Ausführungen, Herr Referendar, die einem Zeugen nicht zuzulassen. Haben Sie zur Sache selbst noch etwas zu sagen?"

Der junge Mann richtete sich hoch auf und in freizulässigem Tone erklärte er: "Ja, ich habe zu sagen, daß die Verurtheilung des Fräulein Willisen auf das Zeugniß meines Vaters hin ein belagenerweiser Justizirrtum sein würde, und daß ich, wenn sie erfolgt, Alles daran setzen werde, der Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen."

"Ich entlasse Ihnen das Wort und fordere Sie auf, das Sitzungszimmer zu verlassen!"

Rudolf Imberg verbengte sich schweigend und ging hinaus. Mit zornig gefuchter Stirn und finsternem Blick schritt er draußen auf dem Korridor auf und nieder, bis nach Verlauf einer Viertelstunde die Thür aufgerissen und die nächste Sache ausgerufen wurde. Frau Therese Haller war die erste, die in ihrer ganzen feibenzuschwimmenden Härde heranspitzte, einen Ausdruck inniger Genugthuung auf dem jetzt noch dunkler gerötheten, fetten Gesicht. Der Blick, den sie dem Referendar zuwarf, sagte deutlicher als Worte, daß sie ihn in ihrem Herzen für einen Helfershelfer der unarmen Wesselschneiderin ansah, den diese ohne Zweifel mit ihrem süßen Mädchen verführet habe.

Rudolf aber kimmerete sich nicht um sie, sondern eilte auf seinen langsam in den Gang hinandretretenden Vater zu. "Kun?" fragte er ungeschäm. "Das Erkenntniß?"

"Drei Monate Gefängniß," laut es besonnen über die Lippen des alten Mannes. "Ich glaube, mein Sohn — ich glaube, es ist den Umständen nach doch eine sehr milde Strafe."

"Eine himmelstreichende Ungerechtigkeit ist es — ein Verbrechen! Und Tu, Vater, Tu hast es auf dem Gewissen."

"Ich! — Ach Tu lieber Gott! Am Ende wirst Du nun hingehen und mich wegen Reineides anzeigen. Nach Deinem Benehmen da drinnen würde es mich schon gar nicht mehr wundern."

"Ich werde thun, was meine Pflicht ist," sagte der Referendar dicker. "Lebe wohl für jetzt, Vater! Wir werden nächster zu Hause weiter darüber sprechen."

Ohne den Huf des Alten zu beachten, eilte er davon. Er wußte, daß man die Verurtheilte zunächst in das Untersuchungsgefängniß zurückgeführt haben würde, um sie dann vorläufig zu entlassen. Und wenn es ihm vielleicht auch nicht gelang, sie selbst zu sprechen, so konnte er dort doch jedenfalls ihre Adresse erfahren. In der That sagte man ihm auf seine Frage, Margarethe Willisen habe das Gebäude bereits verlassen, und er konnte sich nur ihrer in der Johannisstraße, in einem der beschiedenen Stadtviertel gelegene Wohnung notizen.

Ohne Bestimmen sprang er in einen nach jener Richtung fahrenden Pferdebestenwagen, dem mit unumstößlicher Gewißheit hand es in seinem Herzen fest, daß es für ihn zunächst keine dringendere und heiligere Pflicht geben

dürfte, als die, daß Jordan begangene furchtbare Unrecht zu räumen.

4. Kapitel.

Bis in das dritte Stockwerk eines alten Hauses hatte Rudolf Imberg emporsteigen müssen, ehe er auf dem Borgellenschild an einer Thür den Namen Willisen fand. Er zog die Klamme, aber er mußte minutenlang warten, ehe man ihm öffnete. Trotz der Dunkelheit, die auf dem Gange herrschte, sah er joglich, daß Margarethe Willisen selbst vor ihm stand. Auch sie mußte ihn auf den ersten Blick erkannt haben, denn überrascht und bestürzt nannte sie seinen Namen.

"Ja, Fräulein Willisen, ich bin es," sagte er herzlich, "und ich bitte Sie, mein Erscheinen nicht als Unberechtigt zu deuten. Ich wollte meinen Besuch nicht ausschicken, weil die Gewissheit, daß Sie nicht ohne Befehl sind, Ihnen vielleicht gerade in diesen ersten schweren Augenblicken zu einigem Trost gereicht."

"Ich danke Ihnen," erwiderte sie, tapfer gegen die Theänen kämpfend, die ihre Wimpern verschleiern wollten. "Sie haben sich meiner schon wehig so freundlich angenommen. Und wenn Sie wirklich meiner armen Mutter jeht ein Wort der Berücksichtigung sagen könnten —"

"Gewiß! — führen Sie mich zu ihr. Ihr und Jemandem gegenüber will ich mich dafür verbürgen, daß man Sie ungerecht verurtheilt hat."

"So warten Sie, bitte, hier einen Augenblick. Ich muß meine Mutter erst vorbereiten, denn sie ist krank und über die Anglistenkrankheit, die ich ihr eben bringen mußte, der Bergweisung nahe."

Sie trat in eines der an dem Gange gelegenen Zimmer ein. Rudolf Imberg hörte eine schwache, jammernbe Frauenstimme, denn wurde die Thür wieder geöffnet, und Margarethe ersuchte ihn durch einen bittenden Blick, hereinzutreten. Ganz von seiner Aufgabe erfüllt, sah er sich nicht viel in dem Zimmer um, aber er empfing doch den Eindruck, daß es bei Weitem nicht so düster und ärmlich sei, wie er es erwartet hatte. In einem Lehnstuhl am Fenster sah eine magere Frau von vierzig und einigen Jahren, deren gelbe Gesichtsfarbe wie die dunkel umschatteten Augen von körperlichen Leiden sprachen, während die Thränen, die unaußhaltbar über ihre Wangen rannten, kummervolle Zeugen ihres seelischen Kummers waren. Sie bemühte sich zwar nach Kräften, vor dem fremden jungen Manne ruhig und gefaßt zu erscheinen, aber es gelang ihr nur schwer, und schon nach seinen ersten trüblichen Worten brach der künstlich zurückgedämmte Strom ihres Jammers aufs neue hervor.

"Wir sind zum Unglück bestimmt, mein Herr," sagte sie, "und vielleicht ist es am besten, und unseren Schicksal zu überlassen. Tausend wird es ja desto schneller zu Ende sein. Und auf dem Friedhof wenigstens mag man mir doch Ruhe gönnen."

Rudolf Imberg rangelte die Stirn. "Ich weiß natürlich nicht, werchte Frau, wie viel oder wie wenig Anseh Sie haben, sich nach dieser traurigen Ruhe zu sehnen. Aber ich denke, daß es sich hier vorerst nicht so sehr um Sie als um Ihre Tochter handelt. Sie ist ein belagenerweiser Opfer unerschlichen Irrthums geworden, und es gilt jetzt, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß dieser Irrthum berichtigt werde."

Aber die Leidende schüttelte trotz des energischen Tons seiner letzten Worte hoffnungslos den Kopf.

"Ja, wenn ich gesund wäre und wenn mir Geld hätten! Die Kranken und Armen werden doch immer mit Füßen getreten, und je mehr sie sich dagegen auflehnen, desto schlimmer treibt man's mit ihnen. Es ist ein Schicksal, mein Herr, und wenn wir auch daran zu Grunde gehen, wir müssen es tragen."

"Ist das auch Ihre Meinung, Fräulein Willisen?" Sie stand mit zusammengespreizten Händen am Fenster. Der verzweifelte Schmerz in ihren Zügen erschütterte ihre die Seele.

"Mein Gott, was können wir denn thun? Unsere Mittel erlaubten und nicht, einen Vertheidiger für mich zu nehmen, und heute sagte man mir auf dem Gericht, daß eine Berufung gegen das Urtheil nicht zulässig sei."

"Man sagte Ihnen leider die Wahrheit, denn unsere Gesetzgeber haben es für zweckmäßig gehalten, diese wohlthätige Einrichtung aufzuheben. Aber man kann Revision einlegen, und ich werde veranlassen, daß es unverzüglich geschieht."

Wehr besorgt als getrübet sah Frau Willisen zu ihm auf. "Sie, mein Herr? Aber Sie hören doch, daß mir kein Geld haben, Sie für Ihre Mühe zu bezahlen."

"Dawon ist auch nicht die Rede. Ich betrachte mich als Ihren Schuldner, denn wenn auch die irrthümliche Aussage meines Vaters die Verurtheilung wohl nicht allein herbeigeführt hat, so hat sie sie doch immerhin mit verschuldet. Ich thue also in diesem Falle ganz und gar nichts anderes als meine Pflicht, wenn ich mich Ihnen mit Allem, was ich kann und habe, zur Verfügung stelle."

Die Kranke schien merklich erquickter noch immer Bedenken zu hegen, diesmal aber ließ ihre Tochter es nicht zu, daß sie ihnen von Neuem Ausdruck gab.

"Sie handeln damit so edel und großmüthig, Herr Referendar," sagte sie, "daß mir Ihnen niemals genug werden danken können. O, wenn es möglich wäre, daß dies Furchtbare wieder von mir genommen würde! Es bringt mich ja dem Wahnsinn nahe, nur daran zu denken."

"Ich darf nichts versprechen, was zu erfüllen ich nicht die Macht habe, mein Fräulein! Dawon aber dürfen Sie überzeugt sein, daß ich Ihre Sache so führen werde, wie wenn es meine eigene — nein, wie wenn es die meiner Mutter oder meiner Schwester wäre. Ich bin mit einem Rechtsanwalt befreundet, auf dessen Opferwilligkeit ich ebenso sicher rechnen kann als auf seine Thätigkeit und seine Energie. Noch heute werde ich mit ihm Rücksprache nehmen, und ich erwarte, daß Sie seiner Aufforderung Folge leisten werden, wenn er Sie zu einer Besprechung in sein Bureau bittet."

"Gewiß! Ich werde Alles thun, was Sie mir rathen und was Sie von mir verlangen."

Ein so tiefes und demüthiges Vertrauen war in ihren Worten, daß Rudolf Imberg ihr in einer Aufwallung der Rührung seine beiden Hände entgegenstreckte.

"Behrhaftig, Fräulein Willisen, Sie sollen es nicht bereuen. Halten Sie nur den Kopf hoch — und auch Sie, verehrte Frau! Menschen können irren, aber Recht muß am Ende doch immer Recht bleiben."

Frau Willisen antwortete nur mit einem tiefen Seufzer, der nichts weniger als Zuersticht ausdrückte, und als Rudolf Imberg, dem sein Herzgefühl wehth, länger zu bleiben, die Thür hinter sich zuzog, hörte er schon wieder ihre Jammern und Weinen. Er war auf das Schmerzliche erschüttert von dem, was er hier erlebt hatte, aber er wußte, daß ihm noch Schmerzred bedroht. Noch nie in seinem Leben war ihm so bitter traurig zu Rufe gewesen, als jetzt, da er den Heimweg nach der väterlichen Behausung einschlug.

An der Thür von Rudolf Imbergs Comptoir war ein Zettel befestigt mit der Aufschrift: "Heute bis fünf Uhr Nachmittag geschlossen." Als Rudolf in das Wohnzimmer trat, sah er den kleinen Mann an seinem Schreibtisch